

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Montag ausser Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Hauptstr. 20, durch die Post und durch Botenpost zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, pro Woche 20 Pf. Verlagsort: Breslau, Nr. 226.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühren: Belegte für die erste Spalte 10 Pfennige, für die zweite 8 Pfennige, für die dritte 6 Pfennige, für die vierte 4 Pfennige. Belegte für die fünfte Spalte 2 Pfennige. Belegte für die sechste Spalte 1 Pfennig. Belegte für die siebente Spalte 1/2 Pfennig. Belegte für die achte Spalte 1/4 Pfennig. Belegte für die neunte Spalte 1/8 Pfennig. Belegte für die zehnte Spalte 1/16 Pfennig. Belegte für die elfte Spalte 1/32 Pfennig. Belegte für die zwölfte Spalte 1/64 Pfennig. Belegte für die dreizehnte Spalte 1/128 Pfennig. Belegte für die vierzehnte Spalte 1/256 Pfennig. Belegte für die fünfzehnte Spalte 1/512 Pfennig. Belegte für die sechzehnte Spalte 1/1024 Pfennig. Belegte für die siebzehnte Spalte 1/2048 Pfennig. Belegte für die achtzehnte Spalte 1/4096 Pfennig. Belegte für die neunzehnte Spalte 1/8192 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/16384 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/32768 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/65536 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/131072 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/262144 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/524288 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1048576 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/2097152 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/4194304 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/8388608 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/16777216 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/33554432 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/67108864 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/134217728 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/268435456 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/536870912 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1073741824 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/2147483648 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/4294967296 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/8589934592 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/17179869184 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/34359738368 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/68719476736 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/137438953472 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/274877906944 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/549755813888 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1099511627776 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/2199023255552 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/4398046511104 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/8796093022208 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/17592186044416 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/35184372088832 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/70368744177664 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/140737488355328 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/281474976710656 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/562949953421312 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1125899906842624 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/2251799813685248 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/4503599627370496 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/9007199254740992 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/18014398509481984 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/36028797018963968 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/72057594037927936 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/144115188075855872 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/288230376151711744 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/576460752303423488 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1152921504606846976 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/2305843009213693952 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/4611686018427387904 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/9223372036854775808 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/18446744073709551616 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/36893488147419103232 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/73786976294838206464 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/147573952589676412928 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/295147905179352825856 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/590295810358705651712 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1180591620717411303424 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/2361183241434822606848 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/4722366482869645213696 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/9444732965739290427392 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/18889465931478580854784 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/37778931862957161709568 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/75557863725914323419136 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/151115727451828646838272 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/302231454903657293676544 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/604462909807314587353088 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1208925819614629174706176 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/2417851639229258349412352 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/4835703278458516698824704 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/9671406556917033397649408 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/19342813113834066795298816 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/38685626227668133590597632 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/77371252455336267181195264 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/154742504910672534362390528 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/309485009821345068724781056 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/618970019642690137449562112 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1237940039285380274899124224 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/2475880078570760549798248448 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/4951760157141521099596496896 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/9903520314283042199192993792 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/19807040628566084398385987584 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/39614081257132168796771975168 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/79228162514264337593543950336 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/158456325028528675187087900672 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/316912650057057350374175801344 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/633825300114114700748351602688 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1267650600228229401496703205376 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/2535301200456458802993406410752 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/5070602400912917605986812821504 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/10141204801825835211973625643008 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/20282409603651670423947251286016 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/40564819207303340847894502572032 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/81129638414606681695789005144064 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/162259276829213363391578010288128 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/324518553658426726783156020576256 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/649037107316853453566312041152512 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1298074214633706907132624082305024 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/2596148429267413814265248164610048 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/5192296858534827628530496329220096 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/10384593717069655257060992658440192 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/20769187434139310514121985316880384 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/41538374868278621028243970633760768 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/83076749736557242056487941267521536 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/166153499473114484112974882535043072 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/332306998946228968225949765070086144 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/664613997892457936451899530140172288 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1329227995784915872903799060280344576 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/2658455991569831745807598120560689152 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/5316911983139663491615196241121378304 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/10633823966279326983230392482242756608 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/21267647932558653966460784964485513216 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/42535295865117307932921569928971026432 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/85070591730234615865843139857942052864 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/170141183460469231731686279715884105728 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/340282366920938463463372559431768211456 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/680564733841876926926745118863536422912 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1361129467683753853853490237727072845824 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/2722258935367507707706980475454145691648 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/5444517870735015415413960950908291383296 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/10889035741470030830827921901816582766592 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/21778071482940061661655843803633165533184 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/43556142965880123323311687607266331066368 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/87112285931760246646623375214532662132736 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/174224571863520493293246750428653242665504 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/348449143727040986586493500857306485331008 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/696898287454081973172987001714612966622016 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1393796574908163946345974003428259333244032 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/2787593149816327892691948006856518666888064 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/5575186299632655785383896013713037333776128 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/11150372599265311570767792027426074667552256 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/22300745198530623141535584054852149335104512 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/44601490397061246283071168109704298670208024 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/89202980794122492566142336219408597340416048 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/17840596158824498513228467243881719468083096 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/35681192317648997026456934487763438936166192 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/71362384635297994052913868975526877872332384 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/142724769270595988105827737951053755744664768 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/285449538541191976211655475902107511489329536 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/570899077082383952423310951804215022978659072 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/1141798154164767904846621903608430055957318144 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/228359630832953580969324380721686011191466288 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/456719261665907161938648761443372022382932576 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/913438523331814323877297522886744044765865152 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/1826877046663628647754595045773488089531730304 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/3653754093327257295509190091546976179063460608 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/7307508186654514591018380183093952358126921216 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1461501637330902918203676036617904716253842432 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/2923003274661805836407352073235809432507684864 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/5846006549323611672814704146471618865015369728 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/11692013098647223345629408292943237730030739456 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/23384026197294446691258816585886475460061478912 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/46768052394588893382517633171772950920122977824 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/93536104789177786765035266343545901840245955648 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/187072209578355573530070532687091803604491111296 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/374144419156711147060141065374183607208982222592 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/748288838313422294120282130748367214417964445184 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1496577676626844588240564261477334428835928890368 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/2993155353253689176481128522954668557671857780736 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/5986310706507378352962257045909337115343735561472 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/11972621413014756705924514091818674230687471122944 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/23945242826029513411849028183637348461374942257888 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/47890485652059026823698056367274696922749884515776 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/95780971304118053647396112734549393845499769031552 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/191561942608236107294792254690987876909995480063104 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/383123885216472214589584509381975753819990960126208 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/766247770432944429179169018763951507639981920252416 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1532495540865888858358338037527903015279963840504832 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/3064991081731777716716676075055806030559927681009664 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/6129982163463555433433352150111612061119855362019328 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/1225996432692711086686670300222322412223970724038656 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/2451992865385422173373340600444644824447941448077312 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/4903985730770844346746681200889289648895882896154624 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/9807971461541688693493362401778579297791765792309248 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/19615942922883377386986724803557158595583515846184496 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/39231885845766754773973449607114317191167031692368992 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/78463771691533509547946899214228634382334063384737984 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/156927543383067019095893798428457268764668127769475968 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/313855086766134038191787596856914537533336255538951936 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/627710173532268076383575193713829075106662511077903872 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/1255420347064536152767150387427658150213325022155807744 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/2510840694129072305534300774855316300426650044311615488 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/5021681388258144611068601549710632600853300088623230976 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/10043362776516289222137203099421265201706600177246461952 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/20086725553032578444274406198842530403413200354492923904 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/40173451106065156888548812397685060806826400708985847808 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/80346902212130313777097624795370121613652801417971695616 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/160693804424260627554195249590740243227305628359833791232 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/321387608848521255108390499181480486454611256719667582464 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/642775217697042510216780998362960972909222513439335164928 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/1285550435394085020433561996725921958181445026878670329856 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/2571100870788170040867123993451843916362890537557340659712 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/5142201741576340081734247986903687832725781075114681318424 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/10284403483152680163468495773807375665451562150229262636848 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/20568806966305360326936991547614751330903124300458525273696 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/41137613932610720653873983095229502661806248600917050547392 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/82275227865221441307747966190459005323612497201834101094784 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/164550455730442882615495932380918010647224994403668202189568 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/329100911460885765230991864761836021294449988807336404379136 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/658201822921771530461983729523672042588899777614672808758272 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/1316403645843543060923967459047344085177799555229345617516544 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/2632807291687086121847934918094688170355599110458691230033088 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/5265614583374172243695869836189376340711198220917382460066176 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/1053122916674354448739173967237752681422237644183476492132352 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/2106245833348708897478347934475505362844475288366952984264704 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/4212491666697417794956695868951010725688950576733905968529408 Pfennig. Belegte für die fünfundzwanzigste Spalte 1/8424983333394835589913391737902021451377901153467811937058816 Pfennig. Belegte für die sechsundzwanzigste Spalte 1/1684996666678967117982678475980404290275580226893562387417632 Pfennig. Belegte für die siebenundzwanzigste Spalte 1/3369993333357934235965356951960808580551160453787124774835264 Pfennig. Belegte für die achtundzwanzigste Spalte 1/6739986666715868471930713903921617161102320907574249549670528 Pfennig. Belegte für die neunundzwanzigste Spalte 1/13479973333437369538614227807843234322204641815148499099341056 Pfennig. Belegte für die zwanzigste Spalte 1/26959946666874739077228455615686468644409283630296998188682112 Pfennig. Belegte für die einundzwanzigste Spalte 1/53919893333749478154456911231372937288818567260593996377364224 Pfennig. Belegte für die zweiundzwanzigste Spalte 1/107839786667998958308913822462745745777637134521187986754728448 Pfennig. Belegte für die dreiundzwanzigste Spalte 1/21567957333599791661782764932549149155514827042237597309945696 Pfennig. Belegte für die vierundzwanzigste Spalte 1/43135







esetzt gewesenem Termin des Kronprinzen hinwies. Gewiß eine gänzlich unbegründete Maßregelung der Blätter, welche schärfste Kritik herausfordern muß, wenn man den schwerfälligen Gang der Verhandlung — und dazu ohne benannte Erleichterung — in Betracht zieht.

**\* Unter zahlreicher Beteiligung** fand gestern in Gräbchen die Verhandlung unseres verstorbenen Genossen Wilhelm Weigelt statt. Von Seiten des Sozialdemokratischen Vereins, seiner Gewerkschaft, Vereinigung der Maler, Lackierer und Anstreicher und des Gesangsvereins „Vorwärts“ waren dem Verstorbenen Kranzgebunden erschienen. Am Grabe sang der letztgenannte Verein einige der Fehler entsprechende Lieder.

**Streifvergehen.** Der Maurer Josef Benedel aus Kattowitz soll am 7. Juni in Myslowitz eine Anzahl galizischer Maurer mit Totschlag bzw. schwerer Körperverletzung bedroht haben, wenn sie nach Forst l. d. Lausitz fahren würden, um dort an Stelle streikender Maurer in Arbeit zu treten. Zu diesem Zwecke waren die Galizier nämlich von dem Agenten Bordin in Myslowitz angeworben und schon mit Fahrkarten bis Forst ausgestattet. Benedel, der sich wegen Vergehen gegen den § 153 der Gewerbeordnung und Bedrohung dieser Tage vor der Strafkammer in Beuthen O.S. zu verantworten hatte, soll zu den Arbeitswilligen gesagt haben: „Wenn Euch Eure Familie lieb ist, geht nicht nach Forst, denn dort wird es Euch schlimm ergehen, sie werden Euch dort totschlagen.“ Auch soll er wie einer der Jungen auslief, gedroht haben, er würde durch eine Depesche nach Forst lange vor ihrer Ankunft bekannt geben, daß sie kommen und dann würden sie schon am Bahnhof schlimmen Empfang haben. Die galizischen Maurer haben daraufhin Angst bekommen und vom Angeklagten das Geld zur Rückfahrt genommen. Der auch als Zeuge erschienene Agent Bordin erklärt, er habe infolge des Vergehens des Angeklagten großen Schaden gehabt. Er habe die Myslowitzer Polizei zu Hilfe gerufen, doch habe diese die gedauertsten Arbeitswilligen nicht von der Reise abhalten können. Ein Herr Ditzel sagt aus, der Angeklagte habe die Leute nicht bedroht, sondern in ruhiger Weise aufgeklärt, sie seien auch gleich bereit gewesen, dem Benedel zu folgen, wenn sie das Geld zur Rückreise bekämen. Dagegen wurde Benedel vom Agenten Bordin tätlich angegriffen und als er sich darüber bei einem Polizeibeamten beschwerte, sagte dieser, er hätte noch viel mehr haben müssen.

Von den als Zeugen an der Verhandlung erschienenen galizischen Arbeitswilligen erklären auf Veranlassung des Agenten Bordin mehrere, der Angeklagte habe sie in Gesellschaft eines galizischen Maurers, der sich bei ihnen als „sozialistischer Genosse“ einführte, spärlich in ihrem Wohnort Wadowice aufgesucht und den Versuch gemacht, sie zu einer für ihn günstigen falschen Aussage vor Gericht zu verleiten. Der Angeklagte bestreitet diese Beschuldigung entschieden, er hat die Leute nur aufgeklärt, nachdem er die Anklage erhalten habe, um sie zu einer wahrheitsgemäßen Aussage zu veranlassen, denn er habe sie doch tatsächlich nicht bedroht. Die Leute wären nur dadurch zu dieser falschen Meinung gekommen, weil er zu ihnen in sehr mangelhaftem Polnisch gesprochen habe. Das Gericht verurteilt Benedel wegen Bedrohung nach § 24 N.-Str.-G.-B. zu einem Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt läßt den Verurteilten darauf noch im Gerichtssaale verhaften, um ihn wegen Verleitung zum Meineide dem Untersuchungsrichter vorzuführen.

**\* Die Session der Stenographen des Deutschen Metallarbeiterverbandes** beschloß gestern in einer stark besuchten Versammlung nach einem Referat des Kollegen Gutschman einstimmig, sich der allgemeinen Verwaltungsstelle des Verbandes anzuschließen. Der Verzicht bedeutet einen neuen Erfolg des Zentralisationsgedankens unter den Breslauer Metallarbeitern.

**\* Verbandsmarken verloren.** Der Kassierer der Bauhilfsarbeiter hat auf dem Wege von der Poststraße nach dem Gewerkschaftshaus nachstehende Marken seines Verbandes verloren: 163 Streifenmarken à 20 Pfg., 48 Beitragsmarken à 30 Pfg., zwei Eintrittsmarken à 50 Pfg., acht Begrüßungsmarken à 25 Pfg. und eine Solofondsmarke zu 10 Pfg. Die Marken befinden sich in einem Schreibst. Es wird gebeten, die Marken im Gewerkschaftshaus — Zimmer Nr. 6 — abzugeben.

**\* 17 Verbandsmarken der Steinsezer** sind gefunden worden. Dieselben können von dem Verlierer bei Döhms, Salzstraße 26, IV. in Empfang genommen werden.

**\* Zur Rettung der Schiffer.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf Antrag des Oberpräsidenten von Schlesien angeordnet, daß den Schiffen, welche durch die außergewöhnliche Trockenheit des Sommers in eine wirtschaftliche Notlage geraten sind, die Schiffsabgaben an den Oberschlesien für die unterbrochene Talfahrt erlassen bzw. ermäßigt werden können. Die Anträge sind an die Oberbauverwaltung in Breslau zu richten. Das Nähere soll durch die Wasserbauinspektion bekannt gegeben werden.

**\* Die Jungensmeister für das spätere Fortkommen von Lehrlingen sorgen.** Bei dem Schlossermeister Bünner hatte der Lehrling Adler bereits 3 1/2 Jahre gelernt, als es durchaus nicht mehr länger gehen wollte. Der Lehrling begann, je öfter das Ende der Lehrzeit herankam, seine Schüchternheit immer mehr abzuwerfen und zeigte immer offener seine Unzufriedenheit mit seiner Lage. Insbesondere war er mit dem Essen nicht zufrieden, bis es dahin kam, daß die Meisterin für ihn nicht mehr mit Kochen wollte und Bünner den Lehrling entließ. Derselbe brachte hierzu etwa vierzehn Tage bei seinen Eltern zu, bis der Vater einen anderen Meister gefunden hatte, bei dem der Lehrling seine Lehrzeit beenden sollte. Etwas vier bis fünf Wochen hatte er nun bei dem neuen Meister zugebracht, als Bünner dies erfuhr. Flugs setzte er sich hin und verbrach an seinen Kollegen folgenden Schreibzettel:

Herrn Schlossermeister B. Wenn es nach mir ginge, bekäme der J. Adler keinen Lehrmeister, der ihn freimachte, denn so lägenhaft, frech und hinterlistig wie dieser Junge ist, dürfte bald kein zweiter sein. Denn sein Bruder Paul hat auch bei mir 1 Jahr angelehrt und mich auch vor drei Jahren befreit und mir seine Anerkennung für meine Mühe ausgesprochen. Es war und ist auch heute noch ein ganz anderer Mensch als der Josef. In jeder näheren Auskunft stehe ich jederzeit zur Verfügung.

Mit Gruß hochachtungsvoll

H. Bünner.

Die Folge dieses Briefes war, daß der Lehrling in der neuen Stelle wieder entlassen wurde. Der Vater aber klagte jetzt gegen Bünner vor dem Gewerbegericht auf Entschädigung für die Kosten des Lehrlings vom 26. Juli zum 30. September mit 30 Pfg. pro Tag, insgesamt also auf 52.80 Mk. Wird das nicht etwas viel sein?, bemerkt Bünner, als er sah, daß die Klage zu seinen Ungunsten ausfallen würde, doch erklärte er sich schließlich freiwillig zur Zahlung der Klagesumme bereit.

**\* Darf man auf einen Einbrecher schießen?** Die Strafkammer in Inowrogal hat am 28. Januar a. d. Bremer Verwalter Hermann Finnow in Myslowitz wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt. In der Nacht zum 21. September v. J. hörte der Angeklagte auf dem Gutshof in Myslowitz Tritte und sah eine Person, die er in der Dunkelheit nicht erkennen konnte, sich auf den Kohlenstapeln zu bewegen. Da dort früher öfter gestohlen worden war, so vermutete er einen Dieb. Er nahm seinen Revolver und trat hinaus. In diesem Augenblicke sah er einen Mann aufstehen und fliehen. Sofort rief er ihm nach: „Dalt, oder ich schieße!“ Da der Mann weiter floh, gab der Angeklagte einen Schuß ab und brachte dem Mance eine erhebliche Verletzung bei. Manne

erhielt dann noch einen zweiten Mann, den er kannte, und dieser gestand, daß sie beide hatten Kohlen stehlen wollen. Das Gericht hat in dem Schusse des Angeklagten eine strafbare Körperverletzung erblickt. B. hatte gegen das Urteil der Strafkammer Revision beim Reichsgericht eingelegt. Die Revision wurde vom Reichsanwalt für begründet erklärt. „Von Notwehr könne allerdings“, so bemerkt der Reichsanwalt, „keine Rede sein, da der Dieb sich auf der Flucht befand, als der Angeklagte auf ihn schoß. Aber der Angeklagte habe sich offenbar in dem tatsächlichen Irrtum befunden, er könne zwecks vorläufiger Festnahme, zu der er befugt war, auch das Mittel der Körperverletzung anwenden. Dieser Irrtum schließe die Beurteilung wegen vorsätzlicher Körperverletzung aus. Das Reichsgericht hob darauf das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht Bromberg.“

**\* Die Fahrrad-Diebstähle** nehmen in letzter Zeit wieder überhand. Amnest dürfte es sich um dieselben Band in Band arbeitenden Diebe handeln. Es sind auch Fälle vorgekommen, daß junge Menschen als Diebe ermittelt wurden. Ihren Eltern hatten sie vorgeklagt, daß das Rad auf Abzahlung entnommen sei. Trotz aller Bemühungen ist es der Kriminalpolizei nicht gelungen, einen großen Teil der gestohlenen Räder, die wahrscheinlich in Privat Hände übergegangen sind, zu ermitteln. Es fehlen noch: „Wett“ Nr. 37,096, „Doppel-Räder“ Nr. 143,912, „Bestmann“ Nr. 6545, „Stahlrad“ Nr. 25,387, „Stryia“ Nr. 62,795, „Corona“ Nr. 68,602, „Gondor“ Nr. 27,699, „Stahl“ Nr. 1034, 135,825 und 73,500, „Bresto“ Nr. 39,032, „Solax“ Nr. 4612, „Kaula“ Nr. 30,534, „Südwest“ Nr. 28,851 und 30,405, „Mars“ Nr. 23,999, „Bavaria“ Nr. 31,789, „Vre. labor“ Nr. 341,223 und 346,189, „Tourist“ Nr. 29,993, „Stahrad“ Nr. 20,679, „Phönix“ Nr. 73,053, „Bresto“ Nr. 55,378, „Achilles“ Nr. 197,451 und 9973, „Seidel-Naumann“ Nr. 175,951, „Elite“ Nr. 6925, „Sivius“ Nr. 6337, „Gemanama“ Nr. 182,139, „Belrad“ Nr. 25,317, „Bestmann“ Nr. 155,587, „Corona“ Nr. 47,023, „Sektor“ Nr. 55,444, „Aurora“ Nr. 37,140. Von einer Anzahl der gestohlenen Räder sind nur die Marken bekannt, wie „Krone“, „Aurora“, „Bresto“, „Tourist“, „Phönix“, „Bismarck“, „Wrennador“, „Elite“, „Silezia“, „Elyon“, „Matisslaia“, „Me“, „Reform“, „Sturm“, „Stahl“ und „Diamant“. Wer eines der bezeichneten Räder gekauft oder zum Verkauf genommen hat, melde sich im Zimmer 55 des Polizeipräsidiums. Ferner sind dabeilbst Angaben zur Ermittlung der Diebe zu machen. Diskretion und Belohnung wird gegebenenfalls zugesichert.

**\* Gefährliche Messerheerei.** Gestern Nachts in der ambulanten Stunde gerieten an der Ecke Hohenposten- und Gabisstraße fünf Kaufleute in einen Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Als die Prügelei im besten Gange war, kam ein sechster hinzu, warf sich mit den Worten: „Wart, ich will Euch schon auseinanderbringen!“ auf die Streitenden und nach blindlings mit einem Messer darauf los. Zwei der Verletzten wußten nach dem Hospital gebracht werden, da ihnen die Eingeweide herausgetreten waren. Der Täter ist leider entkommen. An dem Latzort war noch heute früh gegen 9 Uhr eine große Blutlache zu sehen.

**Brieg, 20. September.** Wie es in den Betriebskrankenkassen ausgeht. Ein bei der Firma Moll beschäftigter Arbeiter wurde schon längere Zeit nicht recht gesund. Er schleppte sich, wie man sagt, solange es ging und nahm schließlich keine Entlastung, wobei er gleichzeitig einen Krankenzettel verlangte. Dieser lautet wörtlich:

„No. 583. Krankenzettel für den Arbeiter . . . . . aus Brieg. Brieg, den 17. September 1904. . . . . wurde heute von mir entlassen.“

So wird die Sache gechehelt! Die Firma Moll (Gerberei) hat eine eigene Betriebskasse. Es ist ganz klar, daß der Schlussvermerk, der sich krank Meldende sei entlassen, nur ein Wink für den Kassenerz sei. Kassenerz ist Dr. Vorlich, Eisenbahnarzt und konservativer Stadtorbitor. Es ist klar, daß ein solcher Vermerk auf einem Krankenzettel unzulässig ist. Der Vorkass ist ein neuer Beweis dafür, daß in den Betriebskrankenkassen das Interesse der Arbeiter nicht wahrgenommen wird.

Uns interessiert aber noch eine andere Frage: Herr Larisch ist Mitglied des Ärzteverbandes. Wie kann dieser Herr als „Kassenerz“ für die Moll'sche Kasse weiter arbeiten? Und wie als angestellter Eisenbahnarzt? Fordert doch der Ärzteverband die freie Arztwahl, die auch in andern Kassen, so in der Fabrikarbeiter-Kasse längst eingeführt ist? Wir wollen hoffen, daß sich auch gegenüber den Kassen — ob staatlich oder nicht — die bis jetzt die freie Arztwahl noch nicht eingeführt haben, derselbe Forderungsbewußt, wie gegenüber der Fabrikarbeiterklasse um, und daß gegen die „Herrn Kollegen“, die nicht bei der Stange bleiben, ebenfalls vorgegangen wird, wie gegen einen ehemaligen Kassenerz der Fabrikarbeiterklasse, der einfach geküht und seitdem mit „Handsgemäßer“ Mißachtung gewiebelt wird.

**Steganitz, 18. September. Kreisrentag.** Heute Vormittag 9 Uhr wurde der konstituierende Kreisrentag für die Arbeiter-Lernvereine der Provinz Schlesien durch den Zuzugenenossen Schramm-Breslau eröffnet, nachdem am Abend vorher schon eine Vorgesprächung stattgefunden hatte. Die Arbeiter-Lernvereine von Breslau, Pögnitz, Schwanditz, Striegan, Landeshut, Langenbielau, Gohlitz, Pögnitz, Kaufschwalbe, Rietzchen, Prießitz und Weiswasser hatten insgesamt 25 Delegierte geschickt, welche ca. 1300 Mitglieder vertreten. Außerdem war als Vertreter des Bundesvorstandes Turnvereine Heiderich-Först erschienen. Schramm eröffnet den Kreisrentag und begrüßt die Delegierten im Namen der Agitationskommission und wünscht guten Erfolg der Arbeiten. Ihm schließen sich Heiderich-Först und Heiderich-Först an. Letzterer ist überzeugt, daß kein anderer Kreis des Arbeiter-Turnbundes so schwere Arbeit hat, wie sie der neuabstehende 14. Kreis Schlesien zu erwarten hat durch den fortwährenden Zugang mehrerer städtischer Arbeiter. — In das Bureau werden gewählt Wolff-Breslau, Pögnitz-Gohlitz als Vorsitzende, und Hiller-Langenbielau, Hertner-Gohlitz als Schriftführer. — Den Tätigkeitsbericht erstattet Karl Riehl-Breslau, dem eine kurze Delegation folgte. Hieran schließen sich die Berichte der einzelnen Vereine. Fast alle haben mehr oder weniger unter dem Druck von Vordrücken und sonst noch mächtiger Personen zu leiden. Nur einem einzigen Verein (Breslau) stehen städtische Turnhallen zur Verfügung, alle anderen müssen in Lokalen turnen. Auch wurde bei manchen Vereinen der Vereine hat die „Arbeiter-Turn-Zeitung“ obligatorisch eingeführt. Aus allen Dingen ging aber hervor, daß die Arbeiter-Turnbewegung bei uns in Schlesien festen Fuß zu fassen beginnt, trotzdem man ihr alles Mögliche in den Weg zu legen versucht. Die Diskussion über die Berichte war eine sehr ergebnisse. Hierauf folgte die Beratung der vorgeschlagenen Statuten, welche nach eingehender Debatte einstimmig angenommen wurden. — Der Kreis wird in zwei Bezirke eingeteilt; zum I. gehören die Vereine Breslau, Pögnitz, Schwanditz, Striegan, Landeshut, Langenbielau und Freiburg; der 2. Bezirk bilden die Vereine Gohlitz, Pögnitz, Maslau, Prießitz, Kaufschwalbe, Weiswasser, Rietzchen, Pögnitz, Dautzitz und Köbeln. Der Kreisbeitrag beträgt 10 Pfg. pro Jahr und Mitglied. Als Kreisverwalter wurde Schramm-Breslau, zu dessen Stellvertreter Wolff-Breslau und provisorischer Kreisrentwart Heinrich Weiswasser gewählt. In die Kontrollkommission wurden Paul Krause II-Breslau, Hertner-Gohlitz und Decker-Schwanditz gewählt. Nachdem noch verschiedene Anträge angenommen waren, und eine längere Ansprache über das Wettturnen stattgefunden hatte, wurde Schramm als Delegierter zum Bundesrentag gewählt worden war, ferner Gohlitz als nächster Tagungsort des Kreis-Turntages bestimmt war, erfolgte nach einigen Schlussworten von Decker-Gohlitz, Schramm und Wolff der Schluss des Kreisrentags.

**Freiburg, 19. September. 64 Kreuzottern.** An der großen Dammung des Gaimmer Reviere sind bei der Ausföhrung von Gaimmer auf eine Mücke von einem Oester 54 Stück Kreuz-

ottern gefunden worden. Ein Exemplar hat eine Länge von 80 Zentimetern und einen Bauchumfang von 8 Zentimetern. Rieffe, 24. September. Ein elektrischer Fall in einer hiesigen Konditorei wird hier lebhaft besprochen. Der Inhaber der Konditorei Sternzel war mit einem seiner Gehilfen in Streit geraten und hatte diesen schließlich entlassen. Der Entlassene ging nach der Polizei und meldete, daß bei seinem Meister große Unsauberkeit herrsche. Eine von der Polizeibehörde sofort vorgenommene Revision bestätigte die Anzeige. Es wurden mehrere Kaffee Donig und Himbeeren im Keller vorgefunden, die einen ablen Geruch verbreiteten und mit Maden bedeckt waren. Auch sonst wurden arge Mißstände vorgefunden. Die Sachen wurden von städtischen Arbeitern zur Untersuchung nach dem Gerichtsgebäude geschickt.

**Weschen, 19. September.** Ein „notleidender“ Jungensmeister. Ein sonderbarer Fall ist ein Sattlermeister von hier. Er betrat in angelegter Stimmung ein Restaurations-Lokal auf der Tarnowierstraße, wechselte dabeilbst ein 20-Markstück und erhielt unter dem Kleingeld auch einen 5-Markstück ein. Als er wegen des vielen Geldes, das er bei sich führte, geizt wurde, knitterte er den Papierchein zusammen und verfrachtete ihn unter dem Gesicht der Kasse. Als Nachschick bestellte er sich noch eine Portion Sullack und einen kräftigen Schmalz, damit der Papierchein ihm nicht in der Gurgel stecken bleibe.

**Gleiwitz, 24. September.** Verurteilter Polizeibeamter. Die erste Strafkammer verurteilte heute den früheren Polizeileutnanten Job. Lepiora aus Gleiwitz wegen wesentlich falscher Anschuldigung und Verleitung seiner Vorgesetzten zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Lepiora, der durch sein eigenes Verschulden aus dem Polizeidienst entlassen worden war, hat in einer Eingabe an das Ministerium seinem früheren Vorgesetzten und dem hiesigen Chef der Polizei Mißhandlungen vorgeworfen. Der Angeklagte, der wegen ähnlicher Fälle in letzter Zeit wiederholt verurteilt wurde, ist diesmal wegen der Höhe der Strafe sofort in Haft genommen worden.

**Kattowitz.** Im Sozialdemokratischen Verein wird morgen, Dienstag, schon aber den Bremer Parteitag verhandelt werden. Das Erwidern aller Mitglieder ist daher Pflicht, da auch noch andere wichtige Dinge auf der Tagesordnung stehen.

**Posen, 21. September.** Vom Spiritus. Der Verein der Posener Destillateure beschloß in seiner Versammlung, den Verkaufspreis um 10 Prozent zu erhöhen, nachdem die Spiritus-Zentrale infolge der diesjährigen ungünstigen Kartoffelernte den Preis desselben um 10 Mark pro Tonne erhöht. Die Preise steigen also, aber der Konsum bleibt wohl leider derselbe.

— **Fürstliches Honorar.** In dem Kapitel der Beamten-Befolgungen im Polenreich liefert folgendes Inserat, das der neuesten Nummer des „Kauasischen Voten“ entnommen ist, einen klassischen Beitrag. Das Inserat lautet:

Ein älterer Kanakist gegen ein Anfangsgehalt von 20 Mk. monatlich, bei guten Leistungen Erhöhung in Aussicht gestellt, kann sich logisch bei mir melden.

Burell, Kanakist. Der Herr Kanakist begiebt sicher dieselbe Summe an Tagesbieten, welche er als Monatsgehalt für einen älteren Kanakisten auslegt!

### Gingefandt.

**Wie Käufer herangezogen werden.** Ich wollte hiermit ein geehrtes lauzendes Publikum auf das Unwesen der Gutscheine aufmerksam machen. Es gibt Firmen, welche dem Käufer von Waren Gutscheine heilegen, indem verschoben wird, bei 20 solcher Gutscheine erhält der Inhaber ein Geschenk. Der Käufer wird nun auf diese Art zum weiteren Kaufen veranlaßt, um nun auch das Geschenk zu erhalten. Auch mir ging es so; Anfang August hatte ich 20 solcher Gutscheine und als ich um das Geschenk bat, wurde ich auf später vertröstet mit der Motivierung, daß das Geschenk ausgegangen, schon bestellt, aber noch nicht da sei. Nach 14 Tagen fragte ich wieder an und es wurde mir der Bescheid, daß selbiges bestimmt am 5. September antomme, nach meiner Anfrage am 16. d. Mts. aber immer noch nicht da war. Ich machte nun den Herrn darauf aufmerksam, daß ich innerhalb sechs Wochen dreimal die Anfrage stellte und immer dieselbe Antwort erhielt und bemerkte dabei, wenn das Geschenk nicht zu bekommen ist, sollten sie doch lieber die Wahrheit sagen und den Käufer nicht mit leeren Versprechungen abspeisen; darauf wurde mir zur Antwort: ich solle mich nur nicht aufregen, es wäre doch nur ein freiwilliges Geschenk. Nun, ich meine, wenn die Kunden durch solche Manipulation zum Kaufen angehalten werden, sollte alsbald auch die betreffende Firma ihren Verschuldungen gerecht werden und nicht den Gutscheine sammelnden Kunden durch solche Ausreden von einer Woche zur anderen zu vertreiben suchen. Langst.

### Neueste Nachrichten.

#### Der Krieg zwischen Rußland und Japan. Vor Port Arthur.

Ein aus Dalny eingetroffener Dampfer bringt weitere Meldungen über den Angriff auf Port Arthur, der am 19. d. Mts. begonnen hatte. Der Kampf habe über fünfzig Stunden gedauert und habe Gerüchten zufolge zu der Einnahme von zwei oder drei Ergänzungsforts in der Nähe von Sitonschan durch die Japaner geführt. Die Verluste der Japaner seien verhältnismäßig gering.

In Tokio glaubt man, daß die Japaner sechs Forts in der zweiten Verteidigungslinie von Port Arthur erobert haben. Seit dem 19. d. Mts. steigt die Hoffnung auf schnelle Einnahme der Festung immer mehr.

#### Meteorologische Beobachtungen der Königl. Universitäts-Sternwarte.

Nach Breslauer Ortszeit. (Mittel-europäische Zeit plus 8 Minuten.)

September 25., 26.	Rechn. 2 Uhr.	Abends 9 Uhr.	Morg. 7 Uhr.
Luftwärme (C.)	+ 20.9	+ 17.1	+ 16.1
Luftdruck bei 0 (mm)	748.4	748.8	748.4
Luftfeuchtigkeit (mm)	95	95	94
Dampfspannung (pCt.)	52	66	69
Wind (0-6)	SO. 2	SO. 3	SO. 2
Wetter	bewölkt.	wolkig.	bewölkt.

Wärme der Ober + 19.1.

#### Standesamtliche Nachrichten.

**Hirats-Ankündigungen.** IV. **Maler Gustav Zwarg,** kath., Pögnitzstraße 13, und Auguste Gollitz, kath., Bahnhofstraße 16. — **Sattler August Seewert,** ev., Rewaldstraße 3, und **Berta Neumann,** ev., Angulstraße 63. — **Sticker Paul** ev., ev., ev., Moritzstraße 35, und **Marie Koyusch,** ev., Gohlitz-Häfenstraße 9. — **Bauarbeiter Paul Thiel,** ev., Seidenhof, und **Ida Wagner,** ev., Kleinburgstraße 8. — **Schneider Wilhelm Kubis,** ev., Gohlitzstraße 22, und **Martha Müller,** ev., Gohlitzstraße 31. — **Obstapfcher Franz Schmidt,** kath., Neue Schweißmühlstraße 9 a, und **Martha Bauer,** kath., ebendasselbst. — **Geschnidder Carl Heide,** ev., Gohlitzstraße 56, und **Matthilde, brem. Weib,** geborene Thiel, ebendasselbst.

**Geschließungen.** IV. **Quantfabrikant Jüder Schatz,** jud., Dörlitz, mit Luise Juliusburger, jud., Sobowajstraße 63. — **Kohlenhändler Albin Mehmel,** ev., Glatz, mit Anna Berger, ev., Gohlitzstraße 71. — **Telegraphenarbeiter Richard Vermsdorf,** ev., Gohlitzstraße 121, mit Mathilde Schöneich, kath., ebend.

**Versammlungen und Vereine.**

**Breslau.**

**Freie Turnerschaft Breslau.**

Turnstunden: 1. Abt.: Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8-10 Uhr, in der städtischen Schulturballe, Waterloostraße. 2. Abt.: Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8-10 Uhr in der städtischen Schulturballe, Postenstraße.

**Gewerkschaftshaus.**

Montag, den 26. September: **Schlesischer Arbeiter-Sängerbund** (Ortsgruppe Breslau), 10 bis 8 Uhr: Ausschuss-Sitzung.

Dienstag, den 27. September: **Gewerkschafts-Kartell**, Sitzung, Zimmer Nr. 2.

**Wittteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:** **Distrikt II (Kolkolai-Vorstadt und Spittelwitz).** **Distrikt III (Kolkolai).** Donnerstag, den 29. September, Abends 8 Uhr: Besprechung der Bezirksführer im bekannten Lokal. Der Distriktsführer.

**Distrikt III (Ober-Vorstadt).** **Bezirk 37.** Sonnabend, den 1. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr: **Bahlabend im Bezirkslokal.** Alle erscheinen. Der Bezirksführer.

**Freiburg. Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“.** Jeden Dienstag, Abends 8 Uhr: **Gesangsstunde im Gasthof „zur Germania“ in Polsknit.** Aufnahme neuer Mitglieder.

**Freiburg. Gewerkschaftskartell.** Freitag, den 7. Oktober: Sitzung. Das Erscheinen aller Delegierten ist Pflicht. Der Vorstand.

**Schweidnitz. Wahlverein.** Dienstag, den 27. September, Abends 8 Uhr: **Mitgliederversammlung im „Belgarden“.** Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Zahlreiches Besuch steht entgegen. Der Vorstand.

**Schweidnitz. Freie Turnerschaft.** Sonnabend, den 1. Oktober findet die **Generalversammlung im Vereinslokal „Belgarden“** statt. Tagesordnung: 1. Bericht vom Kreisrententag. 2. Abrechnung vom Gründungsfest. 3. Beitragserhebung. 4. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig. Der Vorstand.

**Wienitz. Arbeitergesangverein „Sängertrupp“.** Jeden Mittwoch Abends: **Übungsstunde im Gewerkschaftshaus** und Aufnahme neuer Mitglieder.

**Goldberg. Arbeitergesangverein „Vorwärts“.** Jeden Dienstag, Abends 8 Uhr: **Übungsstunde im Gasthof „Zum neuen Hause“.** Aufnahme neuer Mitglieder.

**Ohlau. Arbeiter-Gesangverein „Eintracht“.** Jeden Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr: **Übungabend bei Handel in Baumgarten.**

**Rattowitz. Sozialdemokratischer Verein.** Dienstag, den 27. September, Abends 8 1/2 Uhr: **Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus.** Tagesordnung: Der Dreier-Parteitag. Politische Rundschau. Vereinsangelegenheiten.

**Pöschel. Versammlungskolleg:** **Sommer, Gedwigsstraße 16.** **Gesangverein.** Dienstag, den 27. September. **Arbeiter-Gesang-Verein „Eintracht“.** Jeden Dienstag, Abends 8 Uhr: **Übungsstunde in Pöschel, Gedwigsstr. 16.** Aufnahme neuer Mitglieder.

**Eheschließungen.** IV. Geschäftlicher Trauung: **Viebauer,** w. Zimmerstraße 21, mit Emma, verm. Jülich, geb. Mander, ebenda. — **Arbeiter Verma** z. Müller, latb., Gröschelstraße 19, mit Anna Krabi, 10. ebenda. **Geburten.** III. **Maschinen Karl Dübner,** ev., S. — **Gerichtsdirektor Dr. jur. Karl Schür,** latb., S. — **Bräuer Otto John,** ev., T. — **Schumann** u. **Richard Hartmann,** evang., T. — **Wittmann** u. **Wilhelm Weidlich,** ev., S. — **Arbeiter Wilhelm Müller,** ev., S. — **Arbeiter Erdmann Piennig,** latb., T. — **Stellmacher Erik Sieger,** ev., S. — **Schuhmacher Theodor Geißler,** latb., S. — **Antschelner Karl Kamolz,** ev., T. — **Geschäftsführender Heinrich Lieb,** ev., T. — **Dachdecker Richard Kautz,** latb., S. — **Arbeiter Karl Siegmund,** ev., S. — **Handlungsreisender Arthur Dajel,** latb., T. — **Buchhalter Ludwig Vera,** latb., T. — **Bücher-Johann Schmidt,** latb., S. — **Schiffers Joseph Geißler,** latb., T. — **Arbeiter Johannes Hoffmann,** latb., T. — **Arbeiter August Kühlan,** latb., S. — **Handlungsgehilfe Viktor Schneider,** ev., T. — **Kaufmann Georg Kautz,** latb., S. — **Fischer Wilhelm Kronska,** latb., T. — **Bücher Karl Klein,** latb., S. — **Geschäftsführer Richard Pfeil,** ev., latb., S. **Todesfälle.** I. **Flößerer Max Gerstl,** 27 Jahr. — **Haarwäscherin Elie Rausel,** 20 J. — **Wagenmacher Rudolf Mohr,** 42 J. — **Arbeiter Karl Krause,** 60 J. — **Oskar S.** des **Kärners Paul Hoffmann,** 4 Mon. — **Walter S.** des **Heinrich Wilhelm Fischer,** 5 Mon. — **Kaufmannswitwe Caroline Tscherner,** geborene **Zimmer,** 78 J. — **Neurologe Johann August Robert Stainowsky,** 50 J. — **Hausbesitzer des Konrads Joseph Hebanel,** 8 Wochen. — **Antoinette Martha Weber,** 51 Jahr. — **Dienstmädchen Johanna Wehmann,** geborene **Glaser,** 78 J. — **Ansüßlerwitwe Johanna Wehmann,** geborene **Tschammer,** 81 Jahr. — **Reisendewitwe Anna Wehmann,** geborene **Schwarz,** 39 J. — **Wasser Wilh. Wehmann,** 46 J. — **Kudolf S.** des **Ingenieurs Rudolf Weidlich,** 13 Wochen. — **Erich S.** des **Schneiders Eduard Köpke,** 2 Mon. — **Verdammter Karl August Red,** 80 J. — **Kirchner Johann Karl Friedrich Krebs,** 79 J. — **Wasserwitswe Natalie Jell,** geb. **Freitag,** 63 J. — **Steiniger Karl August Paul Günther,** 41 J. — **Alons S.** des **Kirchner Karl Kohl,** 6 J. — **Polenwitswe Ferdinand Eunkel,** 46 J. — **Wasser Johann Gottlieb Dautz,** 43 J. — **Schuhmachermeister Rudolf Weigl,** 63 J. — **Hans S.** des **Schneiders August Weber,** 1 J. — **Reisendewitwe Marie Weidlich,** 76 J. — **Wasserwitswe Hedda Alexander,** geborene **Freibellmann,** 76 J. — **III. Anna Schumachermeister Franziska Weidmann,** geb. **Krobal,** 67 J. — **Emma S.** des **Arbeters Heinrich Bader,** 8 Mon. — **Karl S.** des **Arbeters Wilhelm Wüde,** 3 Mon. — **Paul S.** des **Arbeters Oskar Pfeiler,** 7 Wochen. — **Gertrud S.** des **Arbeters Karl Mohr,** 4 Mon. — **Salika S.** des **Fischers Gustav Feldner,** 8 Wochen. — **Reisendewitwe Lehrer Heinrich Pfister,** 80 J. — **Ursula S.** des **Schuhmachers August Marzahn,** 2 Monate. — **Helena Julie Labich,** 36 J. — **Arbeiter Julius Richter,** 68 J. — **IV. Emil S.** des **verstorbenen Müllers Ernst Richter,** 1 J. — **Alteisenhändlerin Julie Hallenlein,** geborene **Pöhlert,** 71 J. — **Arbeiter Wirtschaftlerin Pauline Weib,** 75 J. — **Verm. Schuhmachermeister August Döring,** geb. **Lab,** 73 J. — **Verm. Schneidermeister Therese Döring,** geborene **Blas,** 55 J. — **Pensionierter Dienstmädchen Ernst Pfeiler,** 68 J. — **Arbeiter Kaufmann Wolf Weidmann,** 54 J. — **Arbeiter August Weibel,** 55 J. **Son 21. September.**

**strafe 71.** — **Schlichter August Simon,** latb., **Borwerkstraße 47,** und **Luise Kiesel,** ev., **Krausstraße 18.** — **Büchergeselle Alfred Dübner,** ev., **Berlin,** und **Kauline Walter,** ev., **Lehmannstraße 21.** — **Fleischergeselle Karl Göbel,** ev., **Brannenstraße 27,** und **Pauline Gante,** ev., **Sadowastraße 42.** — **Kaufmann August Weigl,** latb., **Ritterplatz 12,** und **Helene Reichenbach,** ev., **Margaretenstraße 24.** — **Wasserwitswe Johann Schnotale,** latb., **Alte Sandstraße 15,** und **Auguste Nowak,** ev., **Stränkeplatz 3.** — **Schornsteinfegergehilfe Georg Lehmann,** ev., **Borwerkstraße 53,** und **Elise Rauch,** ev., **Borwerkstraße 53.** — **Buchhalter Adolf Zell,** ev., **Borwerkstraße 24,** und **Anna Fleischer,** ev., **Obernigk, Kreis Trebnitz.** — **Bahnarbeiter Traugott Kierstein,** ev., **Obernigkstraße 91,** und **Emilie Dreßler,** evang., **Viktoriastraße 103.** — **Buchhalter Heinrich Weß,** latb., **Rosspothstraße 18,** und **Hedwig Siemer,** latb., **Krausstraße 8.** **Eheschließungen.** II. **Arbeiter Paul Kretsch,** latb., **Kreuzstraße 99,** mit **Lisa Kern,** ev., **hier.** — **Büchergeselle Gustav Wende,** ev., **Brauereistraße 48a,** mit **Anna Höhle,** latb., **Pöschelstraße 21.** — **Kaufmann Emil Seifert,** ev., **Wittlich,** mit **Vertha Kerscholla,** ev., **Margaretenstraße 36.** **Geburten.** IV. **Schuhmacher Robert Weich,** ev., S. — **Kaufmann Paul Schwarz,** evang., T. — **Handelsmann Giovanni Pongoli,** latb., T. — **Schmid Friedrich Lange,** ev., S. — **Fischer Gustav Klauz,** latb., T. — **Arbeiter Rudolf Nibel,** ev., S. — **Kaufmann Fischer Krusch,** latb., S. — **Privatier Abraham Grabowski,** latb., T. — **Restaurateur Wilhelm Kessel,** ev., S. — **Arbeiter Emil Buchmann,** latb., T. — **Arbeiter Paul Fiedler,** ev., T. — **Verkauflicher Kaufmann Karl Gowanow,** ev., T. — **Klempner Oskar Krause,** latb., T. — **Lagerier Paul Karlen,** ev., S. — **Fischer Joseph Schops,** latb., T. — **Zuschneider Robert August,** ev., S. **Todesfälle.** II. **Reisendewitwe Anna Freitag,** geborene **Teuber,** 27 J. — **Kaufmannsrau Lina Wurm,** geb. **Manasse,** 62 J. — **Güterbodenarbeiterin Magdalena Hamel,** geb. **Schor,** 60 J. — **Wasserwitswe Anna Neumann,** geborene **Stiba,** 61 J. — **Promenadenaufsichterswitwe Christine Schelke,** geborene **Neumann,** 60 J. — **Radmeißler A. D. August Wulst,** 68 J. — **Wasserwitswe Vertha Reichenbach,** geborene **Koch,** 80 J. — **Müllergehilfenwitwe Johanna Reibner,** geb. **Weigel,** 76 J. — **Bauarbeiterin Elisabeth Pfeiffer,** geb. **Holtz,** 23 J. — **Karl S.** des **Rotomagenführers Josef Gebauer,** 1 J. — **Kurt S.** des **Kneipmachers Oskar Weide,** 6 Wochen. — **Mar S.** des **Eisenbahnarbeiters Josef Klambit,** 18 T. — **Argemine Hedwig Laberke,** geb. **Müller,** 79 J. — **Robert S.** des **Schuhmachers Robert Jeymeisel,** 5 Minuten. — **Radmeißler Franz Anton Klotz,** geb. **Dübner,** 62 J. — **Frieda S.** des **Schuhmacher Paul Kretsch,** 4 Mon. — **Frieda S.** des **Zimmermanns Paul Schellmann,** 6 Tage. — **Wasserwitswe Gertrude Pfeiler,** geb. **Kraus,** 80 J. — **Bahnarbeiter Leopold Forstner,** 61 J. — **Kaufmannsrau Minna Samulsohn,** geb. **Forstner,** 49 Jahr. — **Wasserwitswe Karoline Kretsch,** geb. **Feitmann,** 34 J. — **Bahnarbeiterin Emilie Köpke,** 68 Jahr. — **Elisabeth S.** des **Arbeters Wilhelm Kraus,** 1 Mon. — **Luise S.** des **Knechts Richard Schürmann,** 1 Mon. — **Luise S.** des **Ingenieurs Eduard Graf,** 1 Tag. — **Fräulein Walter Ador Kautz,** 80 J. — **III. Käthe S.** des **Wasserwitswe August Pfeiler,** 4 Mon. — **Paula S.** des **Kaufmanns Joseph Jeroske,** 3 J. — **Reniere Hedwig Stolz,** 55 J. — **Johann S.** des **Schneiders Johann Strammell,** 4 Mon. — **Erna S.** des **Schneiders Heinrich Pfeiler,** 2 Monate. — **Ernst S.** des **Sigarenfabrikanten Julius Wächter,** 1 Mon. — **Anna S.** des **Arbeters Georg Schägle,** 3 Monate. — **Verm. Brenner-Inspektor Antonie Dreßler,** geb. **Durgardt,** 75 J. **Verstorbene.** **Ernst Sattowitz.** Wenden Sie sich an unseren Genossen Herrn Julius Brunns-Sattowitz, Grünstraße 5.

**Verstorbene.** II. **Schlossergeselle Hermann Krabe,** latb., **Krausstraße 100,** und **Emma Weidlich,** evang., **Krausstraße 28.** — **Schuhmachergehilfe Johann Dremba,** latb., **Wasserloostraße 3,** und **Anna Gieseler,** latb., **Krausstraße 71.** **Son 21. September.**

Am 24. d. Mts. starb schnell und unerwartet unser langjähriger Mitarbeiter 1702  
**Emil Koellner.**  
Sein Andenken werden stets in Ehren halten  
Die Handwerker und Arbeiter  
der Maschinenbau-Anstalt Breslau, Abt. Kesselschmiede.

Am 24. d. Mts. verschied unser Mitglied, der Arbeiter 1703  
**Emil Koellner**  
im Alter von 43 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren  
Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend.

**Zentralverband d. Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter.**  
Am 24. d. Mts. verstarb plötzlich unser langjähriges Mitglied  
**Emil Koellner**  
im 45. Lebensjahre. 1704  
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichterfüllenden, braven Kollegen, der sich als Mitglied der Ortsverwaltung sowie als Betriebskassierer das volle Vertrauen der Mitglieder erworben hat und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.  
Die Beerdigung am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerlokal Friedrich-Carlstraße 33 nach Cosel statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
**Die Ortsverwaltung.**

**Todesanzeige.**  
Am 24. d. Mts. nach 4 Uhr, verstarb plötzlich unser werter Freund und Parteigenosse, der Arbeiter  
**Emil Koellner**  
im Alter von 43 Jahren. 1701  
Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen wahrhaft aufopferungsvollen, jederzeit organisatorisch wirkenden Parteigenossen und werden sein Andenken stets in Ehren halten.  
Die Beerdigung am 13. Sonntag des 8. V. für Breslau und Umgegend.

**5 Big. - Sumatra - Zigarren**  
praktische Qualität, vorzüglich in Brand u. Geschmack  
100 2 Big., 250 Big., 3 Big. bis 5 Big.  
empfiehlt gegen Nachahmung  
**Zigari-fabrik E. Lampke.**  
Fabrik, Vertrieb und Hauptgeschäft:  
Breslau, Kossplatz 11, am Oderthorbahnhof.  
Niederlagen: **Mathiasstraße 16,** **Gute Schenkestraße 77,** **Sammerri 35,** **Friedrich-Wilhelmstraße 15,** **Klosterstraße 77,** **Schreinerstraße 22.** 1221

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnah anlässlich der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen Mannes sage ich allen Verwandten u. Bekannten, insbesondere dem Sozialdemokratischen Verein dem Männer - Gesang - Verein „Vorwärts“, sowie den Herren vom Maler-Verbande und der Musik-Kapelle des Herrn Bürger meinen besten Dank.  
**Verw. Emma Weigelt**  
geb. Jedzig. 1890

**Stadt-Theater.**  
Montag: „Carmen.“  
Dienstag: „Der Negerde Holländer.“  
Mittwoch: „Ceres und Marianna.“

**Lobe-Theater.**  
Montag: „Die Fledermaus.“  
Dienstag: „Baterlant.“  
Mittwoch: „Der Kaktusblüher.“

**Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.**  
Dienstag: Gruppe A. 3. Vorstellung: „Die Rothsch.“  
Donnerstag: Gruppe B. 3. Vorstellung: „Die Rothsch.“

**Leipziger Barkschen Ensemble.**  
Direktion: **Max Barksch.**  
Alle drei Tage vollständig neues Programm.  
Abt. 7, Uhr, Eintritt 10 Mk.  
Requiem 20 Mk.

**AUSSTELLUNG**  
FÜR  
**Handwerk u. Kunstgewerbe.**  
Sente Montag, den 26. September cr.:  
**Fünfter vollstümlicher Ausstellungstag**  
**Konzert**  
der Kapelle des Grenadier-Reg. König Friedrich III. (2. Schief.) Nr. 11 (Reinbel)  
Sehenswürdigkeiten: Fernpalast u. Heinerkes Märchen.  
Eintrittspreis à Person 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.

**Geübte Plätterinnen**  
für Oberhemden finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung in der  
1688  
**Wäsch-Anstalt Friedrichstraße 16.**  
Auch können Lehrlinge sich daselbst melden.

**Schneider**  
auf bessere Toppen, die viel liefern können, melden sich mit Probearbeit  
1696  
**Heimann & Seidenberg**  
Carlstraße 44.

**BRUNO ROSENTHAL**  
BRESLAU, Schmiedebrücke 57  
empfiehlt sein altrenommiertes  
**Handarbeit-Schuhwerk.**  
1697  
Damenstiefeln in fein, samtw. weich Chromled. 7.50 Mk.  
Schwarzstief. eleg. lack. 5.25 Mk.  
Herrenstiefeln, Spiegelross, echt Rand. 8.50 Mk.  
Schwarzstief. eleg. lack. 7.50 Mk.  
Beliebte Neuheit, äusserst bequem: **Schallentstiefeln** für Kinder 1.50 bis 2.— Mk. für Damen 2.25 Mk. für Herren 2.75 Mk.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Bremen, 23. September.

Schluss der Freitag-Vormittags-Sitzung.

Der Vorsitzende Dietz teilt noch mit, dass ein Antrag eingegangen sei, der sich gegen die „Leipziger Volkszeitung“ richtet und entweder als Geschäftsordnungsantrag nach dem Willen des Parteitags sofort verhandelt werden könne oder unter der Rubrik „Sonstige Anträge“ verhandelt werden könne.

Der Antrag ist von 34 Delegierten unterschrieben und lautet: „Der Parteitag verurteilt auf das Entschiedenste den rüden Ton, den die „Leipziger Volkszeitung“ in einer Notiz in Nr. 221 vom 21. September gegen den Genossen Dr. Südekum wegen seiner Ausführungen auf dem Parteitag anschlägt. (Doktor Südekum hat in der Schippelbebatte gesagt, Schippel sei ein psychologisch Mittel, deren gäbe es aber noch mehr in der Partei. Die „Leipziger Volkszeitung“ verspottet wegen dieser Äußerung Südekum als Ritter hoher Brünne, Dornschäppling und Wobegengel.) Der Parteitag fordert die „Leipziger Volkszeitung“ auf, sich für die Folge eines anständigen Tones gegen Parteigenossen zu befehligen.“

Der Antrag ist von 34 Delegierten unterschrieben und lautet: „Der Parteitag verurteilt auf das Entschiedenste den rüden Ton, den die „Leipziger Volkszeitung“ in einer Notiz in Nr. 221 vom 21. September gegen den Genossen Dr. Südekum wegen seiner Ausführungen auf dem Parteitag anschlägt. (Doktor Südekum hat in der Schippelbebatte gesagt, Schippel sei ein psychologisch Mittel, deren gäbe es aber noch mehr in der Partei. Die „Leipziger Volkszeitung“ verspottet wegen dieser Äußerung Südekum als Ritter hoher Brünne, Dornschäppling und Wobegengel.) Der Parteitag fordert die „Leipziger Volkszeitung“ auf, sich für die Folge eines anständigen Tones gegen Parteigenossen zu befehligen.“

Vors. Dietz: Wir können sofort über den Antrag nur dann verhandeln, wenn der Parteitag es ausdrücklich beschließt.

Es folgt eine Geschäftsordnungsdebatte. Uhl-Keipig: Ich glaube, die Sache ist am leichtesten aus dem Wege geschafft, wenn Sie den Leipziger Delegierten eine kurze Erklärung gestatten. (Zustimmung.) Die Leipziger Delegierten wissen nicht, aus welchen Gründen in der Rebatton der „Leipziger Volkszeitung“ die Notiz in der bekannten Form zustande gekommen ist. Wir können daher die Rebatton zunächst nicht verurteilen (Nämliche Dornschäppling) und auch nicht verteidigen, bitten Sie aber, die Sache den Leipziger Genossen zu überlassen. (Lebhafte Widerstimmung.)

Uhl-Keipig: Ueber einen solchen Antrag diskutiert man nicht. Man nimmt ihn an, wenn sich kein Widerspruch erhebt. (Lebhafte Zustimmung.)

Vors. Dietz: Ich werde den Antrag für angenommen erklären, wenn sich kein Widerspruch erhebt.

Uhl-Keipig: Ich erhebe ausdrücklich Widerspruch. Uhl-Keipig: Es geht nicht an, dass der Parteitag seine Tagesordnung in dieser Weise umstellt. Ich bitte, die Angelegenheit unter „Verschiedenes“ zu erledigen.

Es wird danach verfahren. In einer Berichtigung erhält das Wort Uhl-Keipig: In der gestrigen Nummer des „Vorwärts“ wird im Leitartikel behauptet, ich hätte ausdrücklich im Schlusswort festgestellt, dass das Amendement Freyhaller nicht dahin zu verstehen sei, das Schippel sein Mandat hat niederlegen müssen. Gerade im Gegenteil habe ich ausgeführt, dieses Amendement sei eine Anforderung dazu in höflicher Form. Ich muß das hier feststellen, da das ausführliche Referat über meine Rede im „Vorwärts“ noch nicht erschienen ist.

Uhl-Keipig: Als Verfasser des Artikels gebe ich den Irrtum zu. Ich habe bereits dem Genossen Ledebour mitgeteilt, daß ich eine Berichtigung an den „Vorwärts“ gesandt habe. Wenn er trotzdem meinen Irrtum öffentlich festmageln wollte, so will ich auch erklären, wie ich zu einer derartigen Auffassung gekommen bin: Die Auffassung Ledebours steht in schärfstem Widerspruch zu dem Sinne und Wortlaut des Amendements Freyhallers und ich nahm als selbstverständlich an, daß der Referent die lokale Auffassung des Antrages und nicht seine eigenen Gedanken wiedergeben würde.

Uhl-Keipig: Der Vorstand hat gegen mich den Vorwurf der Unloyalität erhoben. (Zuruf: Mit Recht!) Ich bitte, mich nicht

zu unterbrechen. (Schlußrufe.) Ich muß mir sehr entschieden eine derartige Verhöhnung verbieten, daß man eine Unloyalität begehe, wenn ich meine Pflicht als Berichterstatter tue. (Abg. Stadthagen: Sie kennen die Motive der Antragsteller nicht. Zustimmung bei den Berliner Delegierten.) Meine Auffassung hat vorgestern hier keinen Widerspruch gefunden. (Dornschäppling und Schlußrufe.) Wie kann sich der Verfasser eines Zeitungsartikels erlauben, mir eine Unloyalität vorzuwerfen, das ist unerhörte. (Große Unruhe und fortgesetzte Schlußrufe.) Ich muß mir diese gefälligen Zwischenrufe verbieten. (Dornschäppling antwortet an die Tribüne tretend: Sie haben diese Gefälligkeit hincingebracht.)

Nachmittags-Sitzung.

Dietz eröffnet die Verhandlungen. Heinrich Schulz-Bremen erklärt, daß er bei der Abstimmung im Fall Schippel teilzunehmen verhindert gewesen sei, daß er aber gegen das Amendement Freyhaller gestimmt hätte.

Von den Parteigenossen Jena wird für die Abhaltung des nächsten Parteitages in Jena dadurch Propaganda gemacht, daß sie unter den Delegierten Anschlagpostkarten verteilen, auf denen der neue Volksbauaal in Jena abgebildet ist.

Der Parteitag fährt in der Tagesordnung fort beim Punkt „Kommunalpolitik“.

Vom Referenten Abg. Dr. Lindemann-Stuttgart liegt eine Resolution vor, die wir bereits früher abgedruckt haben und wiederholen werden, wenn die Parteitagssitzung zu Ende ist.

Abg. Dr. Lindemann als Referent führt aus: In München wurde die Verhandlung nach dem Referat abgebrochen. Eine Kommission sollte nach genauer Erörterung ein Kommunalprogramm ausarbeiten und vorlegen. Aus beiden ist nichts geworden. Aber meine Resolution hat dem Parteivorstand und der Kontrollkommission vorgelegen. Nach dem Wunsch des Münchener Parteitages ist der ganze praktische Teil bis auf die kommunale Arbeiterpolitik weggefallen. Meine Resolution hat nur eine ausführliche Kritik durch Siegen erfahren, auf die ich noch zurückkomme. Bei der Geschäftsfrage verzichte ich auf ein ausführliches Referat und beschränke mich auf kurze Erklärungen zu meiner Resolution. Im ersten Teile sage ich kurz zusammengefaßt, daß wir auch in der Gemeinde Sozialdemokraten sind und den Grundgedanken des allgemeinen Programms folgen. Wir bestimmen den Umfang der Gemeindefähigkeit einmal dadurch, daß sie die Bedürfnisse der Einwohner befriedigen soll und andererseits einen verhältnismäßig engbegrenzten lokalen Verwaltungskörper. Wir entwerfen danach die Grundzüge der Gemeindefähigkeit. Die ältere Form derselben ist die Bürgergemeinde, die allmählich mit der Entwicklung der Industrie und der Ausbreitung des Tätigkeitsfeldes der Gemeinden durch die Mitwirkung aller seit kurzer Zeit am Orte befindlichen mündigen Männer die Einwohnergemeinde verdrängt wird. Diese Entwicklung weiterzuführen und zu breiten ist unsere Aufgabe. Das bedingt Aufhebung aller Besitzprivilegien und Bürgerprivilegien, das heißt deren Verwendung zu Gunsten der Gemeinde. Wir sind hier der Gegensatz zwischen wahlberechtigten Bürgern und bloßen Einwohnern aufzuheben wollen, so den zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung, zwischen Gemeinderat und Bürgerausschuß oder wie diese Institute sonst heißen.

Wir fordern das Einkammersystem

zur Vermeidung der Konflikte zwischen zwei ständig rivalisierenden Körperschaften und zur Vereinfachung der kommunalen Verwaltung. Daß das Fehlen der Berufsbeamten nicht schadet, beweisen die eigentlichen Kommunen, an deren Spitze selbst als Ehrenbeamter ein Überbürgermeister steht. Das Hilfsmittel der englischen Kommunalverwaltung ist das Ausschußsystem, das sich leicht und schnell jedem neuen Bedürfnis anpaßt.

Nach der Feststellung des für uns selbstverständlichen Wahlsystems wenden wir uns zur Frage der Zentralisation und Dezentralisation, zum Aufsichtsrecht des Staates über die Gemeinde. Wir wollen dem Staat wie jedem Bürger das Recht geben, Kenntnis zu nehmen von der Tätigkeit der Gemeinde und diese, wenn sie angelegentlich ist, vor Gericht zu beanstanden. Wir sprechen aber dem Staat das Mitwirkungs-, das Widerspruchs-, das Veto-Recht ab, das der Staat jetzt hat. Das würde auch den Übergang der Orts-polizei in die vollkommene

freie Verfügung der Gemeinde

bedingen. Ich wende mich der städtischen Finanzverwaltung zu. Das Gemeindesteuernwesen muß durch Staatsgesetz geregelt werden, weil die in den Rathhäusern herrschenden Klassen nur ihre Interessen berücksichtigen. Diese Beschränkung der Autonomie der Gemeinden muß erfolgen, weil selbst die Landtage immer noch besser Steuer-gesetze machen werden, als die in den Kommunen herrschenden Klassen. Auch die Einheitslichkeit spricht dafür. Es geht nicht an, daß die Steuerregelung durch die Stadt der des Staates direkt widerspricht und ihre Wirkungen aufhebt. Wir beschließen uns hier nur mit dem öffentlichen, nicht mit dem privatwirtschaftlichen Einkommen der

Gemeinden. Da verlangen wir das Recht der Aufsicht zu den direkten Staatssteuern oder, so diese nicht bestehen, das Recht, Vermögenssteuern, Erbschaftssteuern und Einkommensteuern einzuführen. Wenn wir die Besteuerung des unerblichen Wertzuwachses von Grund und Boden verlangen, so deshalb, weil fast alle Verwaltungsakte der Behörden auf den Wert von Grund und Boden Einfluß haben. Wir haben dieses nicht eigentlich kommunale Steuerobjekt nur in der Form der sehr rohen, mechanischen, leicht auf die Mieter abwälzbaren Umsatzsteuer. Dagegen habe ich die anderen bürgerlichen Steuerobjekte, Besteuerung nach dem gemeinen Wert usw. garnicht erwähnt, weil sie nur die Besitzer von Arbeiterwohnhäusern mit hohem Ertragswerte begünstigen. Von dieser Erleichterung der Arbeiterwohnhäuser kommt nicht ein Arbeiter, alle den Hausbesitzern zu Gute. Nur der kleine Grundbesitz wird dazu gezwungen, zu verkaufen und schneller zu bebauen. Die größere Spekulation ist stark genug, auch diese Steuer zu zahlen.

Bei den städtischen Gebühren

unterscheiden wir solche, für die ein Entgelt zu zahlen wäre und solche, die gänzlich freier sind. Dagegen, daß zu letzteren alle Einrichtungen der öffentlichen Gesundheitspflege zählen, hat Widerspruch beim Genossen Siegel wie beim Oberbürgermeister Widder gefunden. Dieser erklärt darin einen „gänzlich unberechtigten Kommunismus der höheren Klassen“, will die Unentgeltlichkeit nur für die nicht besitzenden Klassen feststellen. Ferner soll diese Unentgeltlichkeit den Charakter eines städtischen Lohnzuschusses tragen und die Selbstständigkeit, ein moralisches wertvolles Gut, vermitteln. Aber gerade weil wir diese Institute für alle unentgeltlich machen, nehmen wir ihnen den Charakter der Armenunterstützung und der Zuschuß ist durchaus wünschenswert zur Ergänzung des jetzt für alle Kulturbedürfnisse unzureichenden Lohnes.

Der Umfang der Unentgeltlichkeit

bestimmt sich nach dem Reichtum der Gemeinde. Es soll und kann hier nicht geleugnet werden, daß die Beilegung der Unentgeltlichkeit für die Reichen Mittel für andere Zwecke freimachen kann. Aber zum Beispiel eine sehr interessante Statistik aus Frankfurt mahnt doch zur Vorsicht in der gleichmäßigen Erhöhung des Schulgeldes der höheren Anstalten. Denn ein sehr hoher Prozentsatz der Eltern von Schülern höherer Lehranstalten hat ein Einkommen bis zu 3600 M. Andererseits sehen wir, daß auch Leute mit vielen hunderttausend Mark Einkommen sich nicht scheuen, bis zu 300 Mark städtischen Zuschusses für ihr Kind anzunehmen, während sie in den Volksschulen, wo der Zuschuß nur 77 Mark pro Kopf beträgt, die unentgeltliche Lieferung der Lehrmittel ablehnen. Das Ganze soll zeigen, ein wie zweifelhafte Schwere die unbegrenzte Ausdehnung der Unentgeltlichkeit ist. Es darf hier nicht auf alle Gebiete schematisch verfahren werden. Aber zwei Gebiete haben ich herausgehoben, die unbedingt unentgeltlich benutzt werden müssen: die Volksschule und die Anstalten zur öffentlichen Gesundheitspflege. Hiermit entgegne ich meinem Kritiker Siegel, daß, wenn nach unferem Wunsch nur eine Klasse besteht, die Benutzung der Heilanstalten durch die bestehenden Klassen sehr gering sein wird. Ferner hat bei diesen Einrichtungen die Gemeinde oft ein überwiegendes Interesse daran, daß sie von den Kranken benutzt werden. Für die Abmessung der Tarifhöhe soll der sozialpolitische Grundsatz der Leistungsfähigkeit der niederen Klassen entscheidend sein. Heute, wo die launhaftesten Prinzipien allein die Höhe der Festsetzung der Gebühren bestimmen, werden gerade die ärmeren Klassen am schwersten belastet.

Ob städtische Betriebe überflüssig bringen

dürfen, dafür gibt es keine Entscheidung in meiner Resolution, weil sich eine Uebervereinbarung nicht hat erzielen lassen. Ich persönlich verwerfe die Ueberflüssigkeit. Es gibt Gemeinden, die bis 8 M. Ueberflüssigkeit pro Kubimeter Gas erzielen. Das Ueberflüssigkeit wälzt die Steuern von den durch eine Einkommensteuer zu treffenden auf die Konsumenten ab, die Benutzer der Straßenbahn und all den andern auch für die kleinen Verbraucher wichtigen Institutionen. Damit komme ich zurück zu der viel angeführten Forderung staatlicher Zuschüsse für Volksgesundheitswesen, Armen-pflege, Wegebau und Schulwesen. Damit sage ich nicht entgegen meinem Programm, daß der Staat nicht schulter sein soll. Nur die Ausführung der Gesetze, auch der Schulgesetze, soll den Kommunen übertragen sein und zwar in eigener Zuständigkeit. (Dr. Kronst: Sehr richtig!) Damit halten wir die Möglichkeit offen, daß reiche Gemeinden über die Minimalforderungen hinausgehen. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, staatliche Zuschüsse und Aufrechterhaltung der Selbständigkeit oder Verstaatlichung der Schule, die die absolute Herrschaft der Bureaucratie bedeuten würde. Ueber den vierten Absatz, den Forderungen für die Arbeiter der Gemeinde, sind wir alle einig. Der Schlusssatz der Resolution gibt noch einen Weg, wie kleinen leistungsfähigen Gemeinden durch Zusammenlegung zu Gemeindeverbänden geholfen werden können. Sie bilden den Übergang zu den höheren Selbstverwaltungsorganen, die uns in Deutschland noch ganz fehlen, die beständigen Bezirksausschüsse usw. tragen.

Lobe-Theater.

Waterfant, das neueste Schauspiel von Richard Stowronnek, steht so ziemlich am tiefsten von familiären dramatischen Nostalgien, die wir in Breslau seit langem zu sehen bekommen haben. Es ist ein aus allen möglichen Schanzspielen, Schwänken, Possen zusammengeschriebenes Nachwerk, und es wäre um das Papier schade, wollte man ernsthaft Kritik daran üben. Ist denn die zeitgenössische Dramatik so schwächlich geworden, daß die Leistung des Lobetheaters kein vernünftiges Wert mehr aufweisen kann? Kennt die Direktion unsere jüngeren, aufstrebenden Talente nicht, soll es den kleinen, finanziell und schauspielerisch schlechter dastehenden Sommertheatern immer weiter überlassen bleiben, uns mit dem Wertvollen aus der Gegenwartsliteratur bekannt zu machen? Pr.

Wie man eine Fürstin befreit.

Der Gohmwirt Josef Weiger in Floridsdorf bei Wien hat unter dem Titel „Die Flucht der Prinzessin Louise von Sachsen-Koburg-Gotha aus Bad Eifel“, nach eigenen Erlebnissen erzählt ein Buch herausgegeben. Der „Frankf. Ztg.“ wird daraus folgendes mitgeteilt: Weiger erzählt, er habe die Bekanntschaft Mataschichs durch Vermittelung eines seiner Gäste gemacht. Der Eindruck der Schicksale und der Persönlichkeit Mataschichs, sowie ein merkwürdiger Traum bewogen ihn, mit Mataschich sich zu verbinden. Die Geldmittel zur Realisierung seiner Pläne seien Mataschich von einem reichen, vornehm genannten Oesterreicher zur Verfügung gestellt worden, der nicht nur die Mittel für die Bewerbstellung der Bekreitung, sondern auch für ein landesgemäßes Leben nach der gelungenen Flucht der Prinzessin und Mataschich vorstreckte. In Eifel stummelte er zunächst ein geschwollenes Knie, um unauffällig bleiben und einen Vorwand für Kurzebrüche zu haben. Später nahm Weiger zu gleichem Zweck Moorbäder. Die Korrespondenz mit der Prinzessin erfolgte auf folgende Weise: Wenn der Zimmerkellner fertige und die Prinzessin Bouillon verlangte, so wuschte es, daß sich in der auf einer Etage liegenden Modeseitigung ein Brief für Mataschich befände, der sich in Eifel „Heinrich“ nannte. Wenn auf der Etage ein Brief an die Prinzessin lag, fragte der Kellner, ob die Prinzessin Mataschich befehle. Ein Fluchtdiener, bei dem Mataschich das Zimmer der Prinzessin nachts aufsperrten wollte, blieb unaus-gesührt. Am Tage der Flucht wünschte die Prinzessin einen Aufschub um einen Tag, da sie noch viel einzupacken habe. Der Voranschlag wurde aber abgelehnt und die Flucht für selbe Nacht vereinbart. Weiger hatte inzwischen angeblich für seine kranke Schwiegermutter jenes Partezimmer mit direktem Ausgang ins Freie gemietet. Durch dieses Zimmer erfolgte die Flucht. Ein Herr hatte traten Mataschich und der tschechische Buchhalter Thormann liefen bei

Weiger ein. Um zwei Uhr erschien ein gut bezahlter Mann, der das Gepäck der Prinzessin aus dem ersten Stock abholen sollte. Der Mann war aufgeregt und wollte Säbellschreien gehört haben. Weiger und Mataschich glaubten wieder, der Mann habe sie verraten. Schließlich kam der Träger doch mit dem ersten Gepäck der Prinzessin. Als er ging, um den Rest zu holen, stolperte er unter großem Geräusch. Abermals glaubten sich Mataschich und seine Leute verraten. Endlich erschien der Träger mit zwei Koffern und flüsterte: „Die Prinzessin kommt gleich.“ Beim Schein eines Wachsanzündhölchens trat gleich darauf die Prinzessin ein, die mittels ihres von Mataschich gestandenen Nachschlüssel ihr Zimmer geöffnet hatte. In wortloser großer Erregung rannten sich die Prinzessin und Mataschich in die Arme. „Alles geht gut“, sagte die Prinzessin, „aber sie werden mich doch wieder gefangen nehmen, diese turkibaren Menschen.“ Zuerst verließ nun Weiger mit einem Bündel und einem schweren Stock das Zimmer. Dann kam Thormann mit zwei Koffern. Den Schluss der Expedition machte die Prinzessin am Arme Mataschichs, der ein Tüchlein unter dem Mantel trug. Nach einer halbblühenden Wanderung auf der Straße erreichte man bei Mündlich den bestellten Wagen, in dem eine Frau Stoeber wartete. Im Fond saßen neben Frau Stoeber die Prinzessin Mataschich, gegenüber Mataschich und Weiger, auf dem Bod Thormann. Sodann ging es eilig nach Hof, um den Hüfthub zu erreichen. Da aber die Pferde lahmten und der Wagen einmal umzukippen drohte, kam man erst um 6 Uhr in Hof an, wo im Hotel Prinzengut abgestiegen wurde. Ursprünglich sollte nach Paris gereist werden. Da entdeckte Thormann, daß um halb 9 ein Zug nach Hamburg fällig sei, der benutzt wurde. Am Abend kamen alle in Berlin an, wo Südekum wartete. Als die Prinzessin sich am nächsten Tage von Weiger verabschiedete, sagte sie ihm: „Wie danke ich Gott für meine Befreiung und Ihre, der Sie so schön dabei mitgeholfen haben. Besonders freut mich, daß Sie Oesterreicher sind. Das werde ich Ihnen nie vergessen und Ihrer gedenken, sobald ich vollkommen frei bin.“ Weiger erwiderte, er habe nur als anständiger, ehrlich denkender Mensch gehandelt. Dann reiste er nach Wien zurück. Hier richtete er an Dr. Neston ein Schreiben, worin er um Ueberwindung eines Prospektes von Sanderhof bat. Seine Nerven seien erschüttert, er wolle sich Nestons Pflege, da er so viel Gütes vernommen, anvertrauen. — Nach einer Plättermeldung erwiderte sich die Gräfin Konvov, die zur Zeit in Paris weilt, den Besuch der Prinzessin Louise von Koburg für Donnerstag Nachmittag. Die Gräfin ist vom Kaiser Franz Josef zur Vermittlerin bestellt.

Prinz Philipp von Koburg erhielt aus Paris von der dort weilenden ehemaligen Kronprinzessin Stephanie, jetzigen Gräfin Konvov, folgende Depesche: „Ich habe meine Schwester Louise gesehen, sie ist ebenso wenig krank wie Sie. Ich bin über Ihre

Unrechtheit gegen die Unschuldigen empört und entrüstet, ich werde alles aufbieten, um die Ehre, die Sie ihr genommen haben, wieder herzustellen.“

Aus aller Welt.

Am 23. Sept. sind in Detmold am Sonnabend Morgen ausschließlich des Militärs 609 Personen erkrankt gewesen, die Zahl der Todesfälle betrug einschließlich des Militärs 19. Der Mangel an Ärzten und namentlich an Krankenpflegerinnen wird immer fühlbarer. Das geschäftliche Leben beginnt zu stocken. Die Stadt hat sich jetzt an das Reichsgesundheitsamt um Entsendung einer Antirialt gewandt.

Ein „Stutbad“ angeordnet hat am letzten Mittwoch der Detmolder Morgenjournalist zwischen den Stationen Hof und Rehlener. Dort wurde eine Anzahl Weiden, das sich auf der Bahndiener verlaufen hatte, überfahren und getötet. Unter anderem wurde ein städtischer Ochse zerhackt, drei Ziegen wurden die Köpfe abgehauen, und zwei Kühe erlitten berat schwere Verletzungen, das sie sofort geschlachtet werden mußten. Glücklicherweise entging der Jag der Entgehung.

Im Kaufe einer Eisenschiffszene gab, wie aus München berichtet wird, in der vergangenen Nacht in der Fürstlichenstraße ein 20-jähriges Mädchen auf ihren Geliebten, der Revolverkugel ab. Der Mann wurde nur leicht verwundet. Das Mädchen tödlich hieran durch einen Schuß in den Kopf.

Ein seltsames Strandgut ist auf Sylt angetrieben. Ein 700 Vier-Fuß Koiwein. Da das Faß vollständig mit Wachslein bewachsen ist, so nimmt man an, daß es in einem Schiff, umf lange auf dem Grunde des Meeres lag, bis der Rumpf auseinanderbrach und das Faß zum Schwimmen kam. Stichproben haben ergeben, daß der Wein noch taubellos ist.

Von einem heftigen Sturmwind sind, nach einem Telegramm aus Palermo, auf der Insel Ustica zahlreich Häuser zerstört worden; eine Person wurde getötet, 45 wurden verletzt. Zur Beteiligung an der Rettungsarbeit sind Truppen nach der Insel Ustica geschickt.

Ueberfahren wurden Freitag Abend, wie die „Elbinger Ztg.“ meldet, bei Neimandsfelde zwei Arbeiter von der Hoff-Übungs. Der eine war sofort tot, der andere erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen.

Ueber eine entsetzliche Katastrophe in einem Dorf von Cincinnati, der mehrere Kinder zum Opfer fielen, berichtet ein Privat-kabelliste; ramm aus New York. In einer öffentlichen Schule führte der Fußboden der Spielhalle während der Exholumsparte ein-





etwas pflückt. Aber es ist nicht richtig, daß die deutsche Delegation gleichsam von unserer Zustimmung zur Dresdener Resolution überbrückt worden ist. Weder Kautsky noch ich hätte von der Einbringung unserer Resolution durch die Gewerkschaften etwas gewußt; aber schon am Sonntag entschloß sich uns, nicht gegen unsere eigene Resolution zu stimmen. Nur stellt Quard die Sache so dar, als hätte die deutsche Delegation nie über diese Frage sich ausgesprochen, bis zur letzten Stunde, wo unser allerwiderwärtiger Vöbel sofort durch Stellung der Vertrauensfrage die Zustimmung zur Dresdener Resolution erzwang. Derartige Spießladerereien wie „unser allbereiter Führer“ möchte ich bitten, mir in der Parteipresse nicht wieder vor Augen kommen zu lassen. Ich bin ein Parteigenosse wie jeder andere. (Sehr gut!) Da wird immer gegen den Personenkultus gewettert und jetzt treiben ihn unsere lieben Parteigenossen selbst (Seiherkeit und sehr gut!) und gerade die am meisten, die am fröhlichsten dagegen wehnen. Wahrscheinlich sollte das aber nur eine Art Bläsefisch sein, das ganz überflüssig gewesen wäre, wenn Quard die Sache nur wahrheitsgemäß dargestellt hätte. Zunächst muß ich mir keinen demagogischen Hinweis auf die Arbeitergewerkschaften und den Willen der Wähler, die ihn nach Amsterdam entlassen hätten, ganz energisch verbitten. Seine Wähler kannten das Amendement Adler-Vanderveelde noch gar nicht. Quard behauptet, er hätte Unterschriften sammeln müssen, um eine neue Sitzung unserer Delegation zu erzwingen. Weder Kautsky noch ich haben etwas von den Unterschriften gesehen. Wir warteten nur noch die Adlersche Rede im Plenum ab, zogen uns dann in die Delegation zurück, die nach ordnungsmäßiger Beratung sich gegen dreizehn Stimmen für die Dresdener Resolution entschied. Nun ist noch hervorzuheben, daß Adler und Vanderveelde leider unterlassen haben, uns vorher von der Absicht der Resolution zu verständigen. Sonst hätten wir vielleicht nicht auf den Wortlaut unserer Resolution bestanden. Während der Verhandlungen gab man sich dann die größte Mühe, einige Nationen noch für das Amendement Adler-Vanderveelde zu gewinnen. Der arme Satayama wurde so bearbeitet, daß er vor lauter, ich will sagen Scham nachher bei der Abstimmung deutsch mit Ja und Nein stimmte. (Große Heiterkeit.) Ja, hätte er für die Resolution Adler-Vanderveelde gestimmt, so wäre er der Vertreter einer großen Nation gewesen, die gerade jetzt im Osten „Heid-afaten“ - „Heid-afaten“. In der Kommission trat der Jauresist Renaudel an uns heran. Er gehörte zum linken Flügel seiner Partei und hätte jedenfalls um eine scharfe Resolution um die Forderung der sozialistischen Einigkeit. So kam die einstimmig angenommene Einigungsresolution zu stande, die zu den jubelnd aufgenommenen Erklärungen von Vanans und Renaudels für die Einigkeit führte. Wir glaubten, Skrupel sei am Plage. Es ist schlimm, daß die französischen Parteien nicht größere Massen organisierter Arbeiter hinter sich haben, die durch ihre Masse die Führer zwingen können, sich zu einigen. Aber zweifellos hat das persönliche Zusammenwirken dazu beigetragen, daß der Gedanke der Einigkeit in Frankreich auch bei James Wurtel faßte. Ich möchte die deutschen Parteigenossen, die in unserer Presse über die französischen Verhältnisse berichten, oder Korrespondenten französischer Blätter sind, dringend bitten, nichts zu schreiben, was die Einigung hindern könnte. (Zustimmung.) Vom 1. Oktober ab wird in Paris unter der Chefredaktion des Jauresisten Francois de Perseigne, der von Bailant und Jean Vorquet unterstützt werden wird, eine Zeitschrift „La Vie Socialiste“ erscheinen, die nur dem Werke der Einigung gewidmet sein soll. Auch die Russen und Polen haben infolge des „internationalen“ Kongresses die Heberzeugung gewonnen, daß sie in dem schweren Kampfe gegen den Janismus die Streitkräfte innerhalb der Partei selbst bei Seite lassen müßten.

Es sind dann noch eine größere Anzahl von Resolutionen zum Protest gegen die Mißstände des Kapitalismus gefaßt und ein interparlamentarisches Bureau eingerichtet worden. Sie werden heute die Aufgabe haben, zwei Vertreter in das internationale Bureau zu wählen, in das wir bisher Singer und Auer entsandt hatten. Wir in Deutschland leben leider unter so jammervollen Umständen, daß wir bisher nicht wagten, einen internationalen Kongreß nach Deutschland einzuberufen. Weil die maßgebendste Regierung Deutschlands in den Händen des Russenlurdes liegt, weil wir befürchten müssen, daß unsere Regierung aus Gefälligkeit die russischen Freireisepässe dem Janismus in die Hand spielen werde, haben wir bisher von dem Gedanken Abstand genommen. Aber wir lassen es jetzt darauf ankommen, der nächste internationale Kongreß soll

### 1907 in Stuttgart

tagen. Wir hoffen, daß man sich wenigstens vor der internationalen Welt schämen wird, daß man nicht schon so tief gesunken ist, daß man nicht alle Scham verloren hat. Wir hoffen, daß die württembergische Regierung in der Hauptstadt des Landes, das die relativ größte bürgerliche Freiheit hat, genug Rückgrat gegenüber reaktionären Verlockungen haben wird. Wir aber wollen alles leisten, was wir zu leisten imstande sind, daß der internationale Kongreß im Jahre 1907 in Stuttgart gut vorbereitet ist und daß unsere ausländischen Genossen ihre helle Freude daran haben können. (Lebhafter Beifall.)

### Es folgt die Diskussion.

**Edvard Bernstein:** Als Mitglied der Minderheit kann ich die Darstellung Bebel's über die Vorgänge bei der Laßtilldebatte nur bestätigen. Ich habe die Annahme der Dresdener Resolution bedauert, weil sie zu sehr Bezug auf heimische Vorgänge nahm. Sie paßt nicht auf internationale Verhältnisse. Das ist noch von einem großen Teil der Delegierten empfunden worden. Louis Bert und hat direkt die Verurteilung ausgesprochen, daß solche Resolutionen geeignet sind, Spaltungen auf internationalem Gebiete herbeizuführen. Demokratisch ist nicht verfahren worden. Bebel hat sich sehr verständlich gezeigt. Er hat viel für die Einigung der Franzosen getan. Bebel hat so unpartheyisch referiert, daß sich nichts dagegen sagen läßt. (Mannstuch: Haben Sie etwas anderes erwartet? Heiterkeit.) Nein. Ich möchte nur Bebel sagen Jaures ist in der persönlichen Stimmung nach Amsterdam gekommen. Sein letzter Artikel in der l'Humanité war nur der Verständigung gewidmet.

**Meyer-Frankfurt a. M.:** Ich war Vorsitzender in der Versammlung, in der Genosse Quard referiert hat. Der Bericht in der „Volkstimme“ gibt die Rede Quards nicht richtig wieder. Er hat in keiner Weise gehässig gesprochen. Die Äußerung über die Frankfurter Demokraten ist gefallen, sie hat in der Versammlung selbst Widerspruch erregt. Bedauern muß ich, daß Bebel erklärt hat, er liebt die „Frankfurter Volkstimme“ nicht, das wird bei den Frankfurter Genossen sehr verstimmen.

**Seibitz-Pulenburg:** Dr. Quard hat nicht persönlich werden wollen, ist es aber gewesen. Er hat noch mehr gesagt, als in dem Bericht steht. Wir haben Dr. Quard lieb und sind stolz auf ihn. Aber es ist sein Fehler, daß er oft grundlos persönlich wird.

**Vader-Magdeburg** bestätigt wie Bernstein, daß es nicht demokratisch in der deutschen Delegation zugegangen ist. Wenn die deutsche Delegation sich für die Resolution Adler-Vanderveelde entschieden hätte, dann hätte auch Bebel sich ruhig sagen dürfen. Wenn er so viel Gewicht darauf legt, daß er nicht mehr als ein einfacher Parteigenosse ist, so hätte er sich dem Mehrheitsbeschuß unterwerfen müssen. Von Felonie wäre gar keine Rede gewesen. Es ist ja nicht dazu gekommen, denn wir wollten Bebel nicht desavouieren. Bebel erhob von der Annahme der Dresdener Resolution eine gute Wirkung für die Einigung der Franzosen. Die Resolution Adler-Vanderveelde hätte gewiß besser gewirkt. Wenn die deutsche Delegation sich für die Resolution Adler-Vanderveelde erklärt hätte, so wäre diese wahrscheinlich einstimmig angenommen worden.

**Abg. Böhmberg** bedauert, daß in Amsterdam der Punkt Einigung und Annäherung nicht behandelt worden ist. Der Eintritt in die fremden Nationen müsse erleichtert werden. Die Gewerkschaften der Solidarität werden hier mit Jaures getreuer aus der nächsten internationale Kongreß muß sich eingehend mit dieser Frage beschäftigen.

In seinem Schlusswort erwidert Bebel, daß allerdings der Anregung Böhmbergs Folge gegeben werden müsse. Schließlich ist zwischen der Dresdener Resolution und der Resolution Adler-Vanderveelde unterschieden. Aber die Art der Einbringung, die Art, wie sie durchgeführt wurde, mußte den Anschein eines Gegenatzes machen. Es hätte dann so ausgefallen, als hätten wir eine Niederlage erlitten.

Bernstein wie Vader meinten, man hätte mit ein Uebergehen zur Resolution Adler nicht als Felonie angesehen. Als das Gericht umging, die Deutschen wollten für die Resolution Adler stimmen, stützten 5-6 Vertreter der Anhänger der Dresdener Resolution auf mich zu und fragten mich höchst entrüstet, ob ich umgefallen sei. Ich hätte mich natürlich gefügt, nur als Redner wäre ich dann nicht aufgetreten und das kann man mir nicht verdenken. Die Auslagen der beiden Besucher der Quardschen Verhandlungen widersprechen sich schmerzhaft. Daß der Bericht nicht stimmt, glaube ich nicht, denn Dr. Quard hat ihn gewiß durchgesehen, ehe er veröffentlicht worden ist.

In das internationale Bureau werden Singer und Bebel gewählt.

Es folgen:

### Verschiedene Anträge.

Nicht genügend unterstützt werden Anträge auf Bildung von Jugendvereinen und Unterrichtsanstalten, eine gründliche Revision des Programms, die Anträge, die einen besseren Lohn als den in Dresden verlangten, die der Vorsitzende Dietz, Verabfolgungsresolutionen nennt, usw.

Drei Anträge, die Freistimmigen künftig nicht mehr zu unterstützen, werden auf Antrag Quards durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

In der Angelegenheit der Notiz der „Leipziger Volkszeitung“ über den Abg. Süderum liegt folgender Antrag Grünwald vor, zu dessen Gunsten alle anderen zurückgezogen werden. Der Antrag, der 116 Unterschriften trägt, lautet:

Kaum hatte der Parteitag gegen einen Genossen einen Tadel wegen des häßlichen und hochfahrenden Tons seiner Polemik beschlossen, so setzt sich ein bekanntes Parteiblatt rücksichtslos über diesen Beschluß hinweg und unternimmt gegen einen Genossen wegen dessen Ausführungen auf diesem Parteitag einen Angriff, wie er wohl in so beleidigender und gehässiger Form in der Partei noch kaum dagewesen ist. Die unterzeichneten Delegierten ihrerseits hierdurch über den ganz unqualifizierbaren Ausfall der „Leipziger Volkszeitung“ gegen den Genossen Süderum ihre Entrüstung aus und erwarten, daß die Genossen außerhalb einer solchen, der Partei unzulässigen Kampfesweise mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten werden.

Hierzu ist folgendes Telegramm der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ eingelaufen:

An den Parteitag.  
Die Notiz über Süderum ist von einem einzelnen Redakteur in Druck gegeben worden, der die unnotwendige und bestechende Anspielung Süderums auf die Dresdener Vorgänge im Interesse der Zeitung auszuweisen zu müssen glaubte. Er sieht aber ein, daß er dabei zu weit gegangen ist (Seiherkeit) und nimmt die Notiz unter dem Ausdruck des Bedauerns nach Form und Inhalt zurück. (Bravo!) Die Gesamtedition, die den Druck gehindert hätte, wenn sie von der Notiz gewußt hätte, schließt sich dem Bedauern ihres Kollegen an. (Bravo!)

Der Antrag Grünwaldt und das vorstehende Telegramm werden zu Protokoll gegeben und damit die Angelegenheit für erledigt erklärt.

Debatteless und einstimmig wird ein Antrag Kapfenstein-Meißt angenommen. Er lautet:

„Veranlaßt durch die immer wiederkehrenden

Fälle von Soldatenmißhandlungen

rohester und ekelhafter Art, erhebt der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands flammenden Protest gegen diese Verächtlichen nichtwürdiger Gesinnung wie auch gegen das System, aus dem sie immer neu hervorkriechen.

Der Parteitag macht es allen unter der Fahne stehenden jungen Männern zur heiligsten Pflicht, sich selbst jeder Art von Mißhandlung oder Schikane gegen Kameraden oder Untergebene sorgfältig zu enthalten, zugleich aber auch zur Einhaltung beziehungsweise Abwendung aller gegen sie selbst oder Kameraden gerichteten Gewalttätigkeiten und Rohheiten jede gefesselt zulässige Weisheit zu leisten.

Zugleich richtet der Parteitag an die Militärbehörden die dringendste Aufforderung, ihren oft in Worten befaßten guten Willen in dieser Richtung durch Anwendung der erforderlichen Maßregel von unbegrenzter Entschiedenheit gegen Menschenqualerei aller Art wie auch gegen die verantwortlichen Vorgesetzten in die Tat umzusetzen.“

Der Parteitag erhebt entschieden Protest gegen die in letzter Zeit immer mehr geübte Praxis der Militärgerichte, den Ausschluß der Öffentlichkeit bei ihren Verhandlungen herbeizuführen.

Der Parteitag stellt fest, daß solche Heimlichkeit den schlimmsten Vermutungen Raum gibt und den Beweis liefert für die Unerschütterlichkeit der militärischen Sonderinteressen mit den anerkannten Rechtsgrundsätzen unserer Zeit.

Inzwischen wird das Resultat der

Wahlen für die Parteileitung

bekannt gemacht. Es sind gewählt zu Vorsitzenden Bebel mit 249 und Singer mit 250 Stimmen — Vollmar und Bernstein erhielten je eine Stimme — zum Kassierer Gerisch mit 250 Stimmen — Braun erhielt 1 — zu Sekretären Auer mit 250, Mollenbaur mit 250 und Pfannkuch mit 249 Stimmen. Schwarz und Stabthagen erhielten je eine Stimme (Seiherkeit). In Kontrollen sind wiedergewählt: Bod, Brühne, Ehrhart, Ged, Raben, Roenen, Meißer, Pfarr und Frau Jettin. Auf Vorschlag Meißers wird befehllos eine Erhöhung des Gehalts der Sekretäre und des Kassierers von 3600 Mark auf 4200 Mark beschlossen.

Franz Riez tritt namens der Beschwerdekommision mit, daß der Fall des Redakteurs Albert Krel in Delmenhorst friedlich beigelegt worden ist. Krel darf wieder in die Partei eintreten.

Vorsitzender Dietz: Ich werde darauf erinnern, etwas ganz Selbstverständliches mitzuteilen: Daß Genosse Meißer Vorsitzender der soeben konstituierten Kontrollkommission ist. (Große Seiherkeit.)

Den Schlussbericht des Parteitags, der die Verhandlungen über „Sonstige Anträge“ und die Schlussreden enthält, veröffentlichten wir morgen.

Ort des nächsten Parteitages ist Jena. Schluss Sonnabend Nachmittags 1/4 Uhr.

### Lokales und Provinzielles.

Dresden, den 26. September.

\* Die Dummheit werden nicht alle. Mit der Kultur des Wunderglaubens geht es dem Akerikalismus zuweilen sonderbar. Das Volk, einmal an Wunder gewöhnt und zum Wunderglauben erzogen, überschreitet in seiner Wunderlogik leicht die Grenze, die ihm die Organe der Kirche zu ziehen für gut befinden. Die Gläubigen sind manchmal zu gläubig. So berichtet man der „Berl. Volksztg.“: In Sandowitz, im Ballestrassen (oben) Wahlkreis, in unmittelbarer Nähe von Groß-Strehlig, der ober-schlesischen Kreisstadt, machte vor einiger Zeit eine alte Frau eine andere auf eine seltsame Spiegelung aufmerksam, die die untergehende Abendsonne auf einem Giebelbalken des Schulhauses hervorbrachte. Die beiden frommen Alten wurden sich bald darüber einig, daß hier nur eine Erscheinung der Mutter Gottes in Frage kommen könne. Und

siehe, kaum war ihnen dieser Gedanke gekommen, da unter-schieden sie schon deutlich in bunten Konturen die heilige Mutter mit dem Jesuskindlein auf dem Schoße. Ein goldiger Kranz wob sich schillend um das heilige Bild; Kirchturm, spitzen und Hellsigntarophagen erschienen im Hintergrund, und betend knieten die beiden Frauen an der heiligsten Stätte nieder.

Wie ein Lauffeuer durchzieht die Kunde von der Erscheinung das polnisch-katholische Dorf, und im Umsehen waren hunderte von Gläubigen vor dem wunderbaren Fenster versammelt und ließen ihre frommen Beter gen Himmel steigen.

Auch der Erzpriester des Sprengels kam herbei und trat mit dem Lehrer in den Schulraum, dessen Fenster das wunderbare Bild zeigte. Und siehe, es zeigte sich, daß die Abendsonnenstrahlen, schräg auf ein buntes Bild der deutschen Kaiserin auffallend, sich farblich in der Fensterhebe brachen und so einen eigenartigen Reflex schufen, aus dem gläubige Seelen allerlei herauszulesen vermochten.

Der geistliche Herr legte der harrenden Menge die Sache klar — doch müßte Murren schallte ihm entgegen. Seine Worte verhallten im Winde.

Und stundenlang harrten die Scharen von Gläubigen vor den Fenstern. Aus allen Dörfern strömten sie herbei; selbst die Schranken der Grenze boten dem gläubigen Sinne der polnischen Landbevölkerung kein Hindernis. Da suchte der Lehrer in guter Meinung dem Irrwahn ein Ende zu machen und nahm das Bild der Kaiserin von der Wand herunter, um es an anderer Stelle wieder aufzuhängen. Doch er mußte es schleunigst wieder an seinen alten Platz bringen, wenn er von der empörten Menge nicht gesteinigt werden wollte. Man griff nun zu einem anderen Aus Hilfsmittel und erleschte die „wunderbare“ Scheibe durch eine neue, die mit Zinkweiß und Firnis überstrichen war. Aber, o Wunder, wieder, zwar schwächer, aber immerhin doch erkennbar, schimmerten die farbigen Linien hindurch.

Jetzt kannte die Begeisterung der Menge keine Grenzen mehr. Man dachte daran, eine Kapelle an der wunderbaren Stätte zu errichten, aber leider ist das Schulhaus nicht verkauflich. Und so begnügte man sich bis jetzt damit, große Wallfahrten mit wehenden Fahnen und blumenbesetzten Standarten nach Sandowitz zu unternehmen. Meilenweit eilen die Gläubigen herbei. Die Kirchen stehen verödet, und die Priester predigen vor leeren Bänken. Denn alles eilt nach Sandowitz.

Wunderthaten sind bis jetzt noch nicht zu verzeichnen, aber trotzdem nimmt der Strom der Wallfahrer von Tag zu Tag zu. Der Schankwirt des kleinen Dorfes aber, der vorher kaum 3 Mark Tagesumsatz hatte, nimmt jetzt jeden Tag durchschnittlich an 500 Mark ein.

\* Beim bevorstehenden Wohnungswechsel richten wir an unsere Leser das bringende Ersuchen, rechtzeitig der Zeitungsträgerin die neue Adresse übermitteln zu wollen. Ein Zeitel, auf dem die neue Wohnung vermerkt ist und der dem Zeitungsträger übergeben wird, ist das beste Mittel, um eine Unterbrechung der Zustellung zu verhindern. Gerade um den Monats-ersten wundern sich viele, wenn plötzlich die gewohnte Lektüre ausbleibt. Dann schelten sie wohl tüchtig auf die Botenfrau, die ihnen die Zeitung nicht mehr bringt und vergessen dabei, daß sie es selbst unterlassen haben, ihren Wohnungswechsel kund zu geben. Um derartige Unannehmlichkeiten zu vermeiden, bitten wir dringend, rechtzeitig von einem bevorstehenden Umzug der Kolporteur Mitteilung zu machen.

\* Ein verwickelter Streitfall nahm in der letzten Sitzung des Gewerbegerichts einen völlig unerwarteten Ausgang. Der Tischler W. L. u. a. hatte bei dem Tischlermeister K. o. s. m. i. e. d. e. r die Anfertigung von vier feinsten Nachschiffen und vier Garderobenschränken übernommen. Der Werkführer wollte für dieselben einen Affordlohn von insgesamt 24 Mark festsetzen, der Gehilfe aber wollte sich erst erkundigen, ob dies der tarifmäßige Lohn sei. Am nächsten Tage erklärte er, daß er für den Preis den Afford nicht machen möge und sagte ihm der Werkführer, er solle nur arbeiten, er würde sein Geld schon weiter bekommen. Der Arbeiter sagte dies als eine Fortsetzung der Arbeiten im Stillen an. Am Sonnabend verlangte er nun 19,98 Mark verdienten Stundenlohn, es wurde ihm aber nichts ausgezahlt. Montag früh forderte er bei Beginn der Arbeit abermals seinen Lohn und wurde ihm vom Werkführer davonkündig gesagt, er solle doch arbeiten, dann würde er Mittag den Lohn erhalten. Daraufhin legte W. L. u. a. die Arbeit nieder und wurde ihm nun auch die Herausgabe der Papiere verweigert. Vor dem Gewerbegericht verlangte W. L. u. a. 19,98 Mk. Affordlohn und 34,20 Mk. Entschädigung für zehn Tage, während welcher Zeit ihm die Papiere vorenthalten worden waren. Der Werkführer machte als Vertreter des Beklagten geltend, es handle sich um eine Anordnungs- und habe der Kläger am Sonnabend und Montag früh den Lohn nur deshalb nicht bekommen, weil er dann in der Werkstatt sich den Afford liegen gelassen und nicht mehr fertiggestellt hätte. Den verdienten Lohn erzeuge er an, verlange jedoch 21,84 Mk. Schadensersatz wegen Kontaktsbruchs, den W. L. u. a. durch Liegenlassen des Affords begangen habe. Ehemals verweigerte die Firma eine Entschädigung für die verspätete Herausgabe der Papiere, denn nachdem der Kläger Kontaktbruch geworden sei, seien ihm die Papiere mit Recht solange vorenthalten worden, bis der Afford fertig war und außerdem hätte der Gehilfe auch ohne Arbeitsbescheinigung Arbeit erhalten können, denn die Invalidenkarte sei ihm mitgegeben worden. Einzüglich der letzten Behauptung wurde der Tischler Peiker, welcher in dieser Branche die Arbeit vermittelt, als Zeuge vernommen. Derselbe gibt an, der Gehilfe habe täglich um Arbeit gefragt, es sei auch solche vorhanden gewesen, doch dürfe er laut Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Gehilfen nur solche Gehilfen aufsuchen, die über eine Arbeitsbescheinigung verfügen. Das Gericht beschloß nun, zum nächsten Termine das persönliche Erscheinen des Beklagten anzuordnen und seiner dem Werkführer als Zeuge und zwar eidlich über seine Behauptung zu vernehmen, daß der Affordlohn vereinbart worden sei. Weiter sollten zwei Zeugen beauftragt werden, die der Gehilfe behauptet, ihm am anderen Tage der Stundenlohn weitergezahlt worden sei. Nach diesem Gerichtsbeschuß gab der Werkführer seine Sache verloren und erlachte die ganze Forderung um Höhe von 54,18 Mk. an.

\* Handwerker-Ausstellung. Die in der Ausstellung seit Anfang September eingeführten vollständigen Tage, an denen der Eintrittspreis nur 25 Pfennig beträgt, haben sich außerordentlich bewährt. In hellen Scharen strömt an diesen Tagen das Publikum nach dem Ausstellungsort, auf dem sich ein Leben und Treiben entwickelt, wie man es sonst nur bei großen Volksfesten zu sehen gewohnt ist. Der allgemeine Anreiz, den diese billigen Tage gefunden haben, veranlaßt die Ausstellungsgesellschaft, von Sonntag, den 28. bis Donnerstag, den 29. einschließlich überhaupt nur den billigen Eintrittspreis von 25 Pfennig zu erheben. Durch die Verkäufe des Sonntags ist auch demjenigen, die Wochenendausstellung ihre berufliche Tätigkeit verbindet, sich die Ausstellung anzuschauen.

